

Beiträge zu einer lateinischen Orthographie.

II.

Rücksichtlich der Grundsätze und der Abkürzungen, welche in den nachstehenden Untersuchungen befolgt, beziehungsweise verwendet worden sind, ist auf die unserem vorigjährigen Anstaltsprogramme beigegebene Abhandlung: „Vorbemerkungen und Beiträge zu einer lateinischen Orthographie. I.“ zu verweisen, welche auch im Buchhandel erschienen ist. Zu den dort aufgezählten Hilfsmitteln sind inzwischen hinzugekommen:

- 1) IHC. = Inscriptiones Hispaniae christianae. Edidit Aemilius Hübner. Berolini MDCCCLXXI. 4.
- 2) Dr. Hilfsbüchlein: Hilfsbüchlein für lateinische Rechtschreibung von Wilhelm Brambach. Leipzig 1872.
- 3) CIL. 5, 1. = Corpus inscriptionum Latinarum. Voluminis quinti pars prior. Berolini MDCCCLXXII (wegen Mangels an Zeit erst stellenweise von mir eingesehen).

e und i (Forts. zu S. 14 des vorigj. Progr.).

Mauretania, Mauretanus oder **Mauretanicus** (nicht **Mauritania** etc., wie sich noch in Mox's Handwörterbuch der lat. Sprache, zweiter Stereotyp-Abdruck, 1857, geschrieben findet,) stehen:

CIL. 2: *1120 (Mare Aurel). 4211-Grut. 402, 5 (Trajan). CIR.: *163. Cohen: Hadrian: tom. II *616. 617. *618. *619. *620. 621 (ebenso II n. 615 nach der Berichtigung tom. VII. p. 113; ebenso Vaillant I 60. 61). *797. *798. 967. *968—*972. tom. VII *108. Antoninus Pius: II*686. 687. VII 81 (alle drei 139 nach Chr.). Commodus: III 611. Henz.: 5433-Ackner 864-Rhein. Jahrb. XIII p. 26 (zweimal; Militärdiplom vom 13. Mai 86 n. Chr.). IN.: 5944. 4083 („vide ne sit Ligoriana“, Mommsen). Le Blant: II *n. 511 = Grut. 475, 3-Mur. 722, 1-Donati 294, 1 (vol. 4. Jhdt.). Renier: 101-Henz. 7414 γ (nach Henzen etwa 259 und 260 n. Chr.). 3289 (Valentinian und Theodosius). 3334-Henz. 6953. 3555-Henz. 5576 (322 n. Chr.). 3886 (ib.: Aug(g)). 3896: **Mauretan** pae und **Mauret.** [anae] (so Renier nach der Copie von de Lhottellerie, während die de la Mare's beide Male i bietet; doch scheint erstere genauer zu sein).

Aus Hdsf.: Cod. Moneus: **Mauretaniae** p. 155, 1; p. 156, 6. So schreibt in Plin. N.H. auch Sillig, welcher Vol. V. praef. p. XXI bemerkt: „(in Chiffletiano quoque), quem praestantissimis Plinii codicibus Gronovius in epist. dedicat. ad Ioannem Capellanum p. 765 adnumeravit, semper ita scribitur, numquam **Mauritania**; v. Dalec. ad V. c. 9. additis quae conguessit Tzschuck. nott. crit. ad Melam I. 5, 1.“, und so hat gleichfalls cod. Paris. 10318 saec. VII. vel VIII. (über den man Näheres und Richtigeres findet bei Dettleson Plin. N. H. Vol. III praef. p. 3 und in Deutsch-Philol. 1869 p. 308) p. 275, 12 ed. Sillig: in **mauretanea** (sic).

Mauritania steht:

Renier: [Mau]ritanor[[um] 1585. **Maurit.** 3281 (Renier löst auf: **Maur[e]t(a-niae)**). utr[[ium]que **Mau[r]itaniarum** (sic) 3891, nach der Copie von de la Mare; Renier hat jedoch **retaniarum** geschrieben; ib.: Aug(g); vgl. oben Renier 3896 und meine Bemerkung im vorigj. Progr. S. 11 Note. **Maurit**[(aniae) 4049-Reines. Syntagm. p. 329 (Renier macht hinter die Auflösung ein Fragezeichen; 4054-Reines. p. 420 löst er **Maurit** gar in [tertia]e **Au[g]ustae**] etc. auf.)

Also lauter afrikanische, meist verstümmelte und hinsichtlich der Lesart zweifelhafte, undatierte

resp. sehr späte Inschriften, deren *i* im besten Falle auf Rechnung der spätlateinischen oder provinziellen Volkssprache zu setzen, dagegen die Schreibung **Mauretania** als die einzig klassische zu verdächtigen nicht im entferntesten im Stande ist.

Treveri *zc.*, nicht **Treviri** *zc.*, steht:

Ackner: Treve[r]orum 609. Boiss.: Trevero *390,3-Henz. 7254. *400,10. Treveri (Genetiv) *477,3 (ib: aeternae statt ae). *504,17: 613,16. civ(is) Tre(veri) *516,72. Tre[ver] *519,90. CIR.: matribus Treveris *149-Donat. p. 180, 1-Or. 2092-Steiner 1277 (nicht vor Trajan). Trever. ||(o) 161-Donat. 301,8. Trevero *187-Henz. 6838. *307-Grut. 519,7-Donat. 342,7-Or. 192. Trever || 893-Steiner 605-Henz. 6718 (nomin. sing.). Trevere 1245-Steiner 460 (dativ. fem.). Treverorum 1548-Henz. 6740-Steiner 693. Treveror(um) *1549-Steiner 695 (223 n. Chr.). Henz.: civis Trever || 5898 (nom. sing., „Walcot Britanniae“). Sacken: domi Trever. (sic, „statt domo Treverensis“) p. 91, 228a (schlechte Inschrift; ib. 3. B. anoru und eres).

Auf Merowingischen Münzen, mitgeteilt in den Bonner Jahrb. XV (1850) S. 167 und 168, liest man: Treveris. Civitate. Rv.: Victoria (sic), Treveri, Treverus *zc.*

Ebenso steht noch auf Münzen der Trierischen Erzbischöfe: Treveris (Arnold I., reg. 1169–83), Treverensis (Heinrich von Virstingen, 1260–86), Trever: Jakob von Elz, aus dem Jahre 1612); cfr. Catalog der . . . Münzen *zc.* des Herrn J. J. Whaites, Frankfurt a. M. 1871 S. 48. Ich selbst habe noch kürzlich auf einer Goldmünze Cunos II. von Falkenstein (1362–88) ganz deutlich Treverensis gelesen.

Für Treviri kenne ich kein sicheres inschriftliches Beispiel, man müßte denn dafür gelten lassen wollen Le Blant I *n. 270: Triviri || (n?)us pater (nomen propr.; Trier; ib.: requiescit statt requiescit, qui statt quae, pro carita(t)em), zu welcher Le Blant bemerkt: „Le nom de Triviri (n)us reproduit un ethaïque [?!] de forme rare“, und hierzu in Note 3: „Les formes ordinaires sont Treverus et Treverensis. Corssen Krit. Nachtr. 52 citirt zwar n. A. Trivirinus vielleicht mit Recht als spätlateinische Form, in der *e* (der ersten Silbe) durch *i* der folgenden Silbe umgelautet und assimiliert worden sei, wie in midicus, ligiones, mimini *zc.* (cfr. übrigens vorigj. Progr. S. 15); indessen ist dabei nicht zu übersehen, daß dann das gleichfalls nicht ursprüngliche *i* der zweiten Silbe durch die nämliche Einwirkung der dritten entstanden ist, und daß die Lautverderbnis unserer Inschrift dieselbe für die Bestimmung der Schreibweise in der klassischen Zeit überhaupt werthlos macht. Dasselbe gilt von monetae Triverice praeses Grut. 493, 3 („vidit Smetius“), wofür indeß bei Donati 2 p. 263, 7 . . . monetae Trevericae praeses . . . steht („Recensuit Alex. Wilthemius Luxemb. Rom. lib. I cap. 5.“).

Daß auf die Handschriften in dieser Frage kein Verlaß ist, zeigt cod. Moneus p. 71, 15: in Triuerico Galliae agro, wo nach Sillig d trinverico, (S) Triveria, Sabell. R Treverico haben; cfr. Mone prol. p. XXXVIII. Ebenso hat Taciti cod. Med. II nach Ritters Bemerkung zu Hist. I 53 in den Historien in der zweiten Silbe des fraglichen Wortes 17mal *i*, 8mal *e*. Cod. Med. I bietet Ann. III 40. 42 (zweimal). 44. 46 die Formen mit *e*, dagegen Ann. I 41 zweimal Treviros; cfr. Ritter zu Ann. III 42 der engl. Ausgabe.

Ripperden und Ritter schreiben im Tacitus das Wort überall mit *i*; dagegen scheint Corssen in der 2. Aufl. Ueber Aussprache *zc.* von der Ansicht, nach welcher er in den Addendis zu I S. 279 Ann. der 1. Aufl. Treveri unter den Beispielen auführte, in welchen sich auf späten Inschriften *e* für *i* zeige, zurückgekommen zu sein. Vgl. noch Schneider zu Caes. B. G. p. 78 und Steiner 1707 not.

Ciceros Wortspiel Epist. VII 13, 2 ed. Baiter, Kayser: „Treviros [treuires, cod. Med.] (d. h. die Treverer) vites censeo; audio capitalis esse; malle auro, argento, aeri essent“ (nämlich tresviri, treviri oder triumviri, Münzmeister*) be-

*) Hinsichtlich treviri „statt und neben“ tresviri verweist Schneider Gl. p. 476 auf intpp. ad Liv. 32, 2, 6; 40, 29, 2. Vgl. Corssen II 857. Die Venlichkeit des fremdländischen nom. propr. mit dem ächtlateinischen nom. appell. mag übrigens der Umgestaltung des ersteren bei unfundigen Abschreibern einigen Vorschub geleistet haben.

weist nichts für **Treviri**, sondern ist der inschriftlichen Ueberslieferung gegenüber nur ein neuer*) Beweis dafür, daß es bei solchen Wortspielen auf einen Buchstaben nicht ankam. Es war Aufgabe der Zungenfertigkeit, solche kleinen Unebenheiten auszugleichen.

Nach allem diesem ist unzweifelhaft **Treveri** richtig. Aber wie hieß der Nominativ Singular, **Trever** oder **Treverus**? Die letztere Form kommt voll ausgeschrieben auf keiner der obigen Inschriften aus guter Zeit vor, wohl aber mehrere Male **Trever**, wenn auch am Ende der Zeile, wo es auch Abkürzung für **Treverus** sein könnte. Dennoch entscheide ich mich für **Trever**, und zwar darum, weil bei Tacitus H. III 35 und III 55 im Med. II und ebenso bei Lucan I 441 wenigstens in den Ausgaben von Corte, Burmann, (Bentley,) Weber und in den Usenerischen Scholien ohne Angabe einer Variante **Trevir** steht. Sollte auch Ritter in *Deutsch Philol.* XXI S. 627 bei Tacitus an letzterer Stelle die Worte „hic **Trevir**, hic **Lingonus**“ mit Recht für eine Interpolation erklärt haben, so blieben noch immer zwei sichere Stellen für die kürzere Form übrig. **i** statt **e** ist natürlich Abschreiberverderbniß; denn einen Genetiv **Treveri**, der doch allein zuverlässig beglaubigt ist, aus einem Nominativ **Trevir** muß ich so lange für eine sprachlautliche Unmöglichkeit halten, als nicht die Möglichkeit eines solchen Lautüberganges durch analoge Bildungen dargethan ist. Dagegen sind **puer**, **socer**, **Liber**, **Mulciber**, **Celtiber** (bei Catull 39, 17) u., letzteres allerdings mit abweichender Quantität, analog declinirte Wörter.

Selbst die heutigen Namen **Trier**, **Trierer** haben nach Ausfall des **v** das ursprüngliche **e** der zweiten Silbe bewahrt, während das **e** der ersten, wie in so manchen linksrheinischen Ortsnamen, in **i** übergegangen ist.**)

Falsche Inschriften: **CIL.**: **civis Trever.** (nominativ) 54*-Steiner 1712. **Trevi-orum** 56*-Or. 1805-Steiner 1701. 59*-Or. 1405-Steiner 1708. 75*-Steiner 1707. **Treherorum** 84*-Reines. synt. I 21 p. 47. Wenig **CIL.** 52*-Grut. 225,4. 53*. 55*-Grut. 13,5. 85*.

ci und **ti** vor folgendem Vocal (Fortf. zu S. 18 des vorigj. Progr.).

Nachdem die Erkenntniß, daß in einer zahlreichen Klasse lateinischer **Objectiva** nur die Endung **-icius**, nicht **-itius** zulässig sei, sich Bahn zu brechen angefangen hat, auch im Einzelnen sowohl durch Beibringung bestätigender, als besonders durch den Nachweis der Unzuverlässigkeit widersprechender Inschriften schon manches vorgearbeitet ist, dürfte es sich empfehlen, durch eine umfassendere Zusammenstellung des einschlägigen inschriftlichen Materials jener Erkenntniß in positiver Weise eine breitere feste Unterlage zu geben. Nach meinen Aufzeichnungen steht:

1) **aedilicius** u.:

CIL. 1: p. 123-Furlanetto lap. Pat. p. 88. **CIL.** 2: 1730. *3423 (etwa Trajan). 3424-Or. 3040-Mur. 1096, 1 (ächt; nach Henz. p. 264 interpolirt, was allerdings auf den Text bei Mur. paßt). 3711-Or. 3978-Grut. 1096, 7 (ächt und von Hübner vertheidigt; **suspectus** Henzeno p. 434). *4060. 4061. *4062. 4180-Or. 3985. *4216. *4261-Grut. 349,2 (3. Jhdt.). *4268-Or. 3986. *4272. *4514-Grut. 378, 1 (Ende des 2. Jhds.). **CIL.**: 549-Or. 1108-Steiner 1226 (352 n. Chr.). Henz.: 6446 (92 n. Chr.). **IN.**: *189. 635-Or. 3721 (223 n. Chr.). *4092-Or. 3884. *5155. *6803-Or. 3140 (195 n. Chr.). **Or.**: *4109-Fabrett. 731, 450-Gor. Etr. 1 p. 308,50. Renier: 85 (ib.: Augg). 1441. 1657. 2756. 3513. 3569. 3852.

2) **caementicius** u.:

Henz.: 5254 (Sept. Severus). **IN.**: *5351-CIL. 1, 1279-Or. 3270-4941.

3) **collaticius, conlaticius**:

Mon. Ancyran.: **colla(t)iciis** *3,24 (statt **collaticiiis**). **IN.**: **conlaticia**. 219-Or. 3730, welcher **conlatitia** hat.

*) Vgl. vorigj. Progr. S. 7.

) Es interessiert vielleicht den einen oder andern Localforscher, zu hören, daß demnach u. A. **Dixternich=**Dextriniacum**, **Fischnich**=**Pescenniacum**, **Gymnich**=**Gominiacum**, **Trunich**=**Herenniacum**, **Lingenich**=**Lentiniacum**, **Sievernich**=**Severiniacum**, **Sinzenich**=**Sentiniacum**, **Sinzig**=**Sentiacum**, **Sistig**=**Sestiacum** oder **Sextiacum**, **Virnich**=**Veriniacum** sein sollen.

4) coricius:

Edict. Dioclet. de pret. rer. venal.: corigiam (sic) aurigalem („lederner Schlagriemen des Jockey“) X 19 (391 n. Chr.; cfr. Mommsen, Ver. über die Verh. der R. f. Gef. der Wiss. zu Leipzig III (1851). g statt o darf bei der Nachschreibung unseres Documents nicht Wunder nehmen; cfr. I. L. S. 47 ff.

5) curatoricius:

CIR: 549 (j. oben bei aedilicius).

6) a) duoviralicius, b) duumviralicius, c) Ilviralicius:

a) Renier: duo||v||iralicus 1710. b) Renier: 85 (ib.: Augg). 237. d|uum||v||iralicus 951. (d)uumviralicius 3882 (Sept. Severus). 3906. c) IN.: Ilviralici. 635-Or. 3721 (223 n. Chr.). Renier: Ilviralic||ius 3196.

7) funeraticius:

Henz.: *6086 (136 n. Chr.). *6087-Ackner 623 (zweimal; 167 n. Chr.).

8) latericius:

Henz.: *7310: paries lateric||ins|.

9) missicius:

CIR.: *230-Henz. 6861-Mur. 826,1.

10) novicius:

Renier: Novicia 2010 (Obischen Eigenname, ist das Beispiel doch hier angeführt, weil derselbe offenbar von dem Adj. novicius herkommt. Die Eigennamen auf -itius, z. B. Potitio bei Boiss. *424, 24, sind nach dem unten bei Mauricius zu erwähnenden Prinzip gebildet). Cod. Moneus: nouiciae p. 159, 8.

11) nutriticus:

Henz.: *5140 (1. Jhdt. n. Chr.). 6258 (Rom; Domitian). *6353 not. *7346-Mur. 1220,11 (Rom). IN.: 5453. Renier: 1127. (Für Nutritio Or. 2811-Fabrett. p. 613, 9 steht IN. 761 Nutrito, wie auch Henz p. 245 aus letzteren corrigiert. Nutritius, von dem Partizipialstamme nutrit — mit der Endung ius gebildet, wäre übrigens nach dem Prinzip, auf welches so eben hingewiesen wurde, an und für sich ganz unbedeutlich.)

12) patricius:

Boiss.: *65, 48-Or. 922 (208—211 n. Chr.). CIL. I: elog. XXXIII-Or. 543. CIL. 2: *3420-IHC. 176 (589/90 n. Chr.). Edict. Diocl. (j. oben coricius) IX 7 (patricii und πατριχοι). Henz.: *5597 (608 n. Chr.; Rom). *6052 ((patricios; ib.: a divo Pertinace; Rom). *6473 (441—445 n. Chr.; Rom). ICHL.: 342, 1 (488 n. Chr.). IN.: *314. 1109. *1110-Henz. 6006 (126 n. Chr.). 1433 (ib.: a. divo. Commodus). *4034. *4933 (ib.: divi Traiani). 5245. Le Blant: I n. 223 („un monument restitué“ = Grut. 1151, 8-Mur. 401, 1-Donati, Suppl. p. 192, 1-Or. 1141-Steiner 849 (1. Aufl.)=1754 (2. Aufl.) (417—419 n. Chr. nach Rossi p. 265; nach ebendenselben p. 579 „inter omnes iam constat eam saeculo XI ex antiquo exemplari esse restitutam“). II n. 425 (522 n. Chr.). n. 628-Or. 4858 (6. Jhdt.). n. 641 (wol 6. Jhdt.). Mon Ancyr.: *2,1 (Corssen mußte noch I 24 patritiorum für das Richtige halten). *4,8: πατριχοι. Mur.: 766,5-858,4-Marini, Atti p. 765-Henz. p. 75 (Domitian). Or.: 14 (486 n. Chr.). 773-Grut 403, 1 (Domitian). 590 (Commodus). 2242-Marini, Atti 1 p. 146 (nach Henz. p. 189 und 502 um 186 n. Chr.). Renier: 1518 (Constantin). 1856-Henz. 6408. 3089 (Justinian). 3259 (Justinian). Rossi: 751 (450 n. Chr.). *763 (452 n. Chr.). *1057 (537 n. Chr.).

Ebenso πατριχοι Plutarch. Rom. c. 13 und patricia cod. Moneus p. 64, 14.

Die Eigennamen Patricius, Πατριχιος, Patricia, Patricianus oder colonia Patricia stehen:

Ackner: *120 CIL. 2: 65. *2026. 2796 („litteris optimis“). *3630. *4970, 376 a. h. 4970, 376 i. ICHL.: *352, 153 a. 352, 153b. ICHL. Nachtr.: 72 (p. 218 Spalte 2). IN.: 2085 (christlich). 2851. Schuermans, Sigles sigulins 4195—4208; cfr. Fröhner, Inser. terr. coet. 326—334. Vaillant: III 101 (Augustus). Zaccar. Exc. litt. t. I p. 208; cf. Labus, Mon. di S. Ambrog. p. 20 (christlich).

Desgl. in einem nach Rossi p. LXII etwa gegen Ende des 5. Jhdts. geschriebenen Veroneser Palimpsest: *Patricio* (Consul 459 n. Chr.)

Daß es wider nicht an ein paar natürlich unzulänglich bezeugten Beispielen für *patri-tius* fehlt, versteht sich von selbst. So steht *patritios* Or. 723=Grut. 452, 5 (Claudius), wo nach Henz. p. 67 die Variante *patricios* „haud dubie recipienda erat ex Grut. 454, 1;“ ebenso *patritio* Henz. 6915 („*Petrae in Arabia*. Ann. Inst. Arch. 1839 p. 171“, nicht vor 115 n. Chr.), nach Hübner Rec. 437 nicht hinreichend verbürgt.

13) **praetoricus**:

IN.: *6795.

14) **quaestoricus**:

IN.: 635=Or. 3721 (223 n. Chr.). Renier: 1869: *qua(e)storiae*.

15) **quinquennialis**:

IN.: 635 (wie vorhin). 5330.

16) **sodalitium** oder **sodaliciarius**:

CIL. 2: 1293=Doni 14, 1=Mur. 544, 3=Meyer Anthol. 1573. 2428=Mur. 2013, 9. *3730=Or. 2402 („*litterae sunt optima*“). Henz.: *6075. (*sodalici(ii)*) verbessert Henz. p. 450 aus Ann. inst. arch. 1839 p. 41 das Or. 4056=Mur. 523, 3 stehende *sodali. C.*). IN.: *6760=Or. 4092. 7029=Or. 4794=Fabr. 329, 481=Gori Etr. III p. 99=I p. 18 (Römische, nicht Misianische Inschrift nach IN. p. 486). Or.: 4103.

17) **tegulicus**:

CIR.: 1842=Or. 1396=Grut. 54, 11.

18) **tribunicus**:

Die einzig richtige Schreibweise *tribunicus* kommt auf Inschriften und Münzen zu massenhaft häufig vor, als daß ich mir die Beispiele alle hätte notiren mögen, oder die notiren hier einzeln nachweisen wollte. Ich finde 135 derselben auf meinen Zetteln angemerkt. Unter den wenigen Beispielen für *tribunitius* ist auch nicht ein einziges gut beglaubigtes, und es werden ihrer, je mehr die epigraphische Kritik auf Grund neuer Collationen oder sorgfältigerer früherer Abschriften mit dem alten Wust aufräumt, von Tag zu Tag weniger. So liest man bei Cohen VII p. 20 n. 1: *pontif. tribunit. potesta. itero.* (Drusus, 23 n. Chr.; meines Erachtens unächt, oder schlecht gelesen, da auch die Abkürzung *potesta.* verdächtig ist).

tribunitia ist bei Henz. 5438=Mur. 448, 1 (97 n. Chr.) aus Versehen gedruckt; auf dem noch erhaltenen Steine steht *tribunicia* nach Hübner Rec. 347; cfr. Corssen I 794, Berichtigung zu S. 53 Zeile 44. *inter TRIBVNIT.**) adlecti* hat Henz. 5494 (Sept. Severus) nach Clarac, Musée pl. LXXV n. 31, dagegen Henzen auf demselben Steine im Bull. dell' inst. di corr. arch. 1856 p. 88 nach Renier, Mém. d'Épigr. p. 163 *TRIBVNIT(ios)*. Renier selbst hatte diese Lesung nach einer Zeichnung des Steins von de la Mare gegeben. Ein Irrthum war leicht möglich, da die Inschrift durch die Unsitte, die Buchstaben roth nachzumalen, fast unlesbar geworden war. Endlich gab Renier n. 1826 nach eigener Copie *TRIBVN**)*, was er *tribuni[c(ios)]* auflöst. Cfr. Corssen, Krit. Nachtr. 48.

Für das bei Or. 783 stehende *tribunitia* des *Kiriacus* hat Mommsen IN. 6268 *tribuni(c)ia* geschrieben. Ib.: *inchoatam*, verbürgt von Scherillo und Pontanus, „*qui huius voc[abuli] causa citat*“; dennoch bieten *Kiriacus* und *Capaccius inchoatam*. Diesem bestimmten Zeugnisse des Pontanus gegenüber dürfte doch, obgleich letzterer die Inschrift im Uebrigen ungenau überliefert hat, die Zuverlässigkeit des *Kiriacus* in orthographischen Fragen überhaupt mehr als zweifelhaft sein.

tribunitiae liest man Or. 957=Grut. 1078, 8=Schöepflin. Alsat. I 560 tab. XVI 4=Donat. 468, 8=Steiner 872=CIR. *1957, an welcher letzteren Stelle „*ex ectypo*“ *tribunitiae* gegeben wird (222 n. Chr.). Schöepflin sagt nicht ausdrücklich (cfr. Hübner Rec. 346), daß er selbst *tribunitiae* gelesen habe. Eine Anzahl von Abschriften hat

*) NIT sind ligirt; der Buchstabe T über die andern Buchstaben emporragend.

**) Der letzte Strich von N ist länger (=NI).

tribuniciae nach Corssen, Krit. Nachtr. S. 48. Vgl. Brambach S. 218 Anm., nach welchem tribuniciae zu lesen ist.

Tribunitia Or. 1072=Mass. Mus. Ver. 460, 4 (318 n. Chr.) beruht auf unsicherer Auctorität nach Hübner a. a. O.

Für tribunitios bei Or. 3146=Mass. M. V. 377, 8 (Claudius) hat Henz. 6605 tribunicios („Furlanettus exscr. et misit Borghesio.“).

Steiner 890 hat tribunitie, obgleich schon das Facsimile Schöppfins Alsat. I p. 553 tab. XVI 5 tribunicie zeigt=CIR. *1960 („ex ectypo chart.“; 222 n. Chr.).

Falsche Inschriften. (Ein paar für tribunicus werden hier übergangen.)

tribunitia. IN. 429*=Grut. 264, 4.

tribunit(iae) Or. 358=Or. Iuser. Helv. 165 („suspectissima“) =ICHL. fals. 21.

tribunitiae Or. 701=Mur. 1992, 5 (nach Drellis von Hübner gebilligter Anmerkung aus einer Münzaufschrift gemacht; auf Münzen steht aber TR P=tribuniciae potestatis häufig unausgeschrieben.

19) venalicus:

Henz.: *5773=Grut. 5, 2 (Rom; 86 n. Chr.). Or.: 1683=Grut. 1006, 5 (63 n. Chr.). 1947=Grut. 5, 1. 4236 not.=Grut. 637, 5.

In der Reihenfolge der vorstehenden Beispiele habe ich absichtlich nicht angeführt collactitio bei Renier 509=Henz. 7419 c γ (Vambasitanische Inschrift), weil ich diese Wortform überhaupt, auch abgesehen von der Rechtschreibung, für keine lateinische halte. Das Wort, welches nach Hübner Rec. 347 nach der Analogie von collecticius gebildet sein soll, [in welchem Falle doch collacticio hätte geschrieben werden müssen,] findet sich meines Wissens nur an der angeführten Stelle. Die gewöhnliche Bezeichnung für Milchbruder oder Milchschwester ist außer collactaneus, conlactaneus, collactanea und conlactanea: collactius, conlactius, collactia und conlactia; so conlactiae Boiss. *484, 8. collactiae Grut. 632, 8. 661, 2. IN. *6340. *6996-Cardinali, iscriz. ant. Veliterne p. 129, 65.*) collactio Grut. 661, 3. 5. conlactia (lies conlactia) CIL. 2, 104. Da an der Genauigkeit der Lesung („Copies de l'auteur et de M. de la Mare“) wol nicht gezweifelt werden darf, so kann ich mir die Form collactitio nur durch die Annahme erklären, daß der Steinmetz durch ein Versehen die Buchstaben TI zweimal eingemeißelt hat. Solche Dittographien sind auf Inschriften eben nichts Seltenes; so steht CIL. 2, 2449=Mur. 1407, 11 Theodoro, Rossi *437 mererenti, *991 Opilioneone, 1294 argentarari(us), Le Blant *624 vocitatus (letzterer weist II p. 490 note 2 andere Beispiele nach). So gewinnen wir das gewöhnliche collactio. Diese Erklärung scheint mir wegen der Molltheit der Form näher zu liegen, als mit Brambach S. 218 wegen der chronologischen Unbestimmtheit der Inschrift an die Möglichkeit des wirklichen späten Umlautes von ci in ti zu denken.

Nichts zu schaffen mit der Endung icus hat eine zahlreiche oben unter novicius und nutricius bereits ange deutete Klasse von Eigennamen, bei welchen an die verschiedensten Stammsilben bald ius, bald us tritt, das zufällig vorausgehende ic oder it also zum Stamme gehört. Solche Bildungen sind: Acceptus, Acutius, Bellicus, Candidus, Desideratus, Emeritus, Faustinus, Finitus, Firminus, Gratus, Jucundus, Paternus, Pervincius, Rusticius, Tauricius, Urbicius und unzählige andere neben Acceptus, Acutus, Bellicus u. s. w., wobei es nicht grade nöthig ist, daß die kürzere Form auch als nom. propr. im Gebrauch sei; esr. das häufige Domitius neben domi-

*) Ob die Schreibweisen collacteus Or. 678 (um 50 n. Chr.), collactei Grut. 585, 8, welche Klotz Ber. allein hat, und für welche er auch Cardinali l. l. mit Unrecht anführt, etwas mehr als Nebenformen der Volkssprache oder gar bloße Abschreiberversehen sind, möge für jetzt dahingestellt bleiben.

tus, Septiciae bei Boiss. *493, 23 neben *septicus* (σηπτικός) (wenn hier nicht vielmehr im Hinblick auf *Sexticius* an eine Weiterbildung des Zahlwortes zu denken ist; *Quintitius* bei Renier 3408 (zweimal; undatiert) ist, wenn richtig*) copirt, spät; demselben Prinzip folgt mit erweiterter Endung *Primicianus* bei Renier 135, 13, während das nicht seltene *Primitius* Verstämmelung von *Primitivus* ist), *Umbricius* neben *Umbricus* (adj.). *Dulcitus* bei Le Blant n. *466 (4. oder 5. Jhdt.) kann von einem ungebräuchlichen **dulcire*, **dulcitus* grade so gut herkommen, als es von einem ungebräuchlichen **mellire* das Particip *mellitus* gibt. Ebenso verhält sich offenbar *Mauricius* zu *Mauricus* (letzteres steht als cognomen IN. 635 (I 22)=Or. 3721; 223 n. Chr.; vgl. Renier 3302: dils *Mauricis*, 4033: diis *Mauricis*). Da trotz der Behauptung Schneiders Gl. p. 248, daß für *Mauricius* Münzen und andere Denkmäler entschrieben, das barbarische *Mauritius* noch häufig ange-troffen wird, so mögen folgende Inschriften den Beweis für die Wahrheit jener Behauptung liefern.

Mauricius steht:

CIL. 2: *3420=IHC. 176 (589/90 n. Chr.; der Kaiser). Le Blant: II n. *399 (4. oder 5. Jhdt.). *656=Rossi p. 311, welcher bemerkt: „Scripturae ratio saeculum circiter quantum indicat“ (titulus Pisarenensis.) n. *684 (7. Jhdt.). Rossi: *1125=Mur. 1845, 1 (584 n. Chr.). *1126 (589 n. Chr.). Sabatier: Der Name des byzantinischen Kaisers *Mauricius* (reg. 582—602) ist auf zahlreichen Münzen desselben tom. I p. 238—248 stets mit c geschrieben, nie mit t.

Mauritius.

Renier: MAVRITIVS 554; Renier löst auf: Mau[r]itius, was mir sehr problematisch erscheint.

Es sei gestattet, den Schreibweisen mit ci als Seitenstück noch einige Wörter folgen zu lassen, die nur mit ti richtig geschrieben werden.

fecialis steht:

Boiss. 268, 22 (s. unten *Lugdunum* II a). CIL. 1: *elog. XXXV p. 564 (Zeitalter des Augustus). Henz.: 6019 (wahrscheinlich gef. zu Bovillä). 6020 (Tibur). 6450=Grut. 360, 3=Mur. 728, 1. 6912 (Antiochia ad Pisidiam; Ende des 1. Jhds. n. Chr.). *feciali*. *5502=Mur. 397, 4=Borghesi, Oeuvr. épigr. tom. III p. 457 (Rom; etwa 211—223 n. Chr.; Henz. und Mur. haben noch *feciali*; aber schon nach Hübner Rec. 348 hat der genauere, später von Henz selbst verifizierte Text Borghesis, der noch eine zweite demselben Manne gesetzte Inschrift mit *fec(i)ali* anführt, *feciali*). IN.: *5244. Mon. Ancyr.: *4, 7: *φητιάλις*. Mur. 766, 5 (s. oben bei *patricius*). Or.: 2272=Mur. 722, 7=Gor. Etr. 2 p. 442, 26. *2274=Marini, Atti 2. p. 754 (Henzen vidit; s. Drelis Note, welcher bemerkt, nach Hagenbuch und Marini stehe auf glaubwürdigen Inschriften stets t, nicht c, in diesem Worte, ebenso im Griechischen *φητιάλις* (sic)). 2275=Grut. 396, 5 (Hier folgt bei Or. ein längerer Excurs Hagenbuchs über die Schreibung des Wortes). *2366=Marini, Atti 1 p. CLXXII. 3186=Grut. 457, 2. Renier: 1808 (Vespasian). 1812=Henz. 6483 (Antoninus Pius). 2319=Henz. 6500 (Hadrian).

CIL. 2, 2344=Grut. 321 steht *feciali*. (schlecht überliefert; ib.: *consequutus*, wofür auf einer irgendwie in Betracht kommenden Inschrift nur *consecutus* stehen dürfte. Hübner bemerkt: „Verba ET. FECIALI. sensu omnino carent; latent fortasse . . . et [l]e[g]a[t]i . . .“).

IN. 232* =Mur. 287, 2 (*feciali*) ist unächt.

Vgl. Dr. Hülsbüchlein S. 38. Corssen I 52. 422. Hübner Rec. S. 348. Jahns Jahrb. 66, 245. Marini, Atti p. 708. Schneider Gl. 251.

*) „Copie de M. de la Mare“, der mir öfter als einmal ein wol nicht unbegründetes Mißtrauen eingeflößt hat.

pretium, pretiosus oder Pretiosa stehen:

Ackner: *626 (142 n. Chr.). *627 (159 n. Chr.). Boiss.: 588, 45 (552 n. Chr.). *598, 66: primum (barbarisch; nach Boiss. = pretium). CIL. 2: *4278 (wol 2. Jhdt.). CIL. 4: *2450 = Henz. 7300 (3 v. Chr.). Edict. Diocl.: praef. I 20. II 1. 9. 14. cap. IV 12; dagegen praetia praef. II 6. cap. XII 9 (s. oben coricius). IHC.: *144: praetioso (wol nicht vor dem 9. Jhdt. n. Chr.). IN.: 2070 (christlich). *2627 = Or. 2570. 3150. 5884. 2091: praetio (christlich). Le Blant: 173 (5–6. Jhdt. n. Chr.). 512 (553 n. Chr.). Renier: 4259. Rossi *497: Praetiosa (401 n. Chr.). 1061 = Mur. 423, 3: (pr?)etiosa (heidnische Inschrift auf der Rückseite einer christlichen; letztere 536–538 n. Chr.).

Cod. Moneus bietet pretium 2. 19 mal, praetium 2. 9 mal.

Ueber ae statt e in der Volkssprache späterer Zeit sfr. Corssen I 693.

Cfr. Bergk S. 446, Br. Hülfsbüchlein S. 54, Hübner Rec. S. 363, Schultz p. 54.

vo, vu, uv, uu.

Gegen die Lautfolgen vu, uv, uu hat bekanntlich die lateinische Sprache eine erst sehr spät gänzlich überwundene Abneigung gehabt. In den früheren Zeiten schrieb man dafür vo, ov, u, uo. Erst etwa seit Cäsars Tod fanden die neueren Schreibweisen neben den sich noch häufig findenden älteren Eingang. Nach Ausweis maßgebender Inschriften war die Neuerung unter Augustus schon vielfach in Aufnahme gekommen, und scheinen hiernach die Lehrer Quintilians, von denen er I 7, 26*) spricht, doch sehr conservativ gewesen zu sein. Eine Zusammenstellung des überreichen inschriftlichen Materials wird hier nicht beabsichtigt; es soll nur soviel angeführt werden, als zur Hervorrufung der Ueberzeugung nöthig sein möchte, daß wir uns für unser Lateinschreiben unbedenklich der Neuerung anschließen dürfen.

Auf den erhaltenen nach Henzen zu CIL. I p. 423 nach 718 und vor 724 u. c. auf Marmor eingehauenen Fasti Capitolini finden sich die Formen: Calvus, Corvus, Curvus, Vulscus, Vulso, Scaevula, Iuventius, mortuus (3 mal), mortus (sic, 1 mal). Die Beispiele sind vollständig aufgezählt bei Brambach p. 87 sqq., p. 319 sqq. Ein Beispiel für vo, ov oder uo in Wörtern, wie die angeführten, habe ich in den Fast. Cap. nicht gefunden. Auf den mit letzteren verbunden gewesenen gleichfalls offiziellen Acta triumphorum Capitolina steht zwar 2 mal Volseeis und 1 mal Volsonibus, dagegen Coryus, Curvus, Vulcentib(us), Vulsiniensibus, Vulso, triduum, Salluveis**).

Ferner aus CIL. I: Fasti Praenestini (zwischen 752 und 763 u. c.; nach Mommsen p. 295 vielleicht von Verrius Flaccus herrührend): divus. Caesar. *Jan. 29 (p. 313); divus. Caesar. *Apr. 26 (p. 317).

Fasti Antiates (41 n. Chr.): divus Iul(ius) *Aug. 2. 9 (p. 328). divus. Aug. (ustus) *Oct. 19 (p. 329).

Mon. Ancyr.***): rivum. *4, 12. vivus *4, 16. [a]nnuum *1, 35. iuv[enes]. *2, 46. Iuventatis. *4, 8. Iuv[entatis] *6, 33. iuventatis (sic) *3, 5. iuvl. *3, 34.

CIL. 2: iuventutis *2109 (2 v. Chr.).

Cohen: divus Iulius I p. 53 *n. 93–95 (geprägt unter Augustus). divus I p. 45 *n. 27 (22 n. Chr.). p. 70 *n. 263. 264. 266. p. 71 *272. *277 und sonst noch oft (unter Tiberius geprägt). iuvent. (utis) I p. 52 *n. 86 (2 v. Chr.).

*) „Nostri praeceptores ceryomque v et o litteris scripserunt, quia subiecta sibi vocalis in unum sonum coalescere et confundi nequiret, nunc v geminata scribantur.“ Quintilian, nach Teuffel, Gesch. der röm. Lit. S. 648 um 35 n. Chr. geboren, wird also in den vierziger Jahren zu Rom die Schule besucht haben.

**) Letztere Form (CIL. I p. 460–a. 631. 632) habe ich bei Brambach vermisst. Umgekehrt hätte derselbe p. 93 (de) VLSINIENSIBVS (CIL. I p. 457–triumph. a. 474) nicht auführen sollen, da an der vorn defecten Stelle V verloren gegangen sein kann.

***) Nach Mommsen p. 4 von Augustus im Sommer 767 u. c. = 41 p. Chr. abgefaßt; doch sei es möglich, daß er Index schon 750 abgefaßt, das später Fallende aber nachher als Ergänzung von ihm hinzugefügt worden sei.

b und v.

Die ältesten sichern Beispiele der in der spätern Zeit häufigen Verwechslung von b und v, die ich aus den von mir durchgearbeiteten Inschriftensammlungen nachweisen kann, sind: **acer-vissim(a)m mortem** IN. *1951, **iubentio-iubentutis-iubentius** Or. *4370 (beide 155 n. Chr.). Damit stimmen auch Schuchardt I 131. III 66, Corssen I 131. 798, Krit. Beitr. 158, Krit. Nachtr. 179 und Brambach 237 im Wesentlichen überein. Cfr. Schneider Gl. S. 227, Marini, fr. Arv. p. 367, Settele, Atti dell' ac. Rom. d. arch. I 2 p. 216, Mai zu Cic. De rep. I 1 extr. Seit dieser Zeit wird die Verwechslung beider Buchstaben immer häufiger. Bei Streitfragen in dieser Hinsicht können demnach nur **ältere** Urkunden entscheidend ins Gewicht fallen. Selbst die ältesten Hds., die Vol. Herc. selbstverständlich ausgenommen, beweisen für die ältere Zeit nichts, da sie ja wol erst dem 5. Jhd. angehören. Daß in Vergils „Cod. A(ugustus)“ G. I 159 **solavere** statt **solabere** steht, ist nach dem Gesagten u. A. für mich eben ein Beweis mit dafür, daß Pers das Alter der Hds. viel zu hoch angesetzt hat.

Danuvius, nicht Danubius (Donau) steht:

Cohen: II *n. 87 (Trajan, 105 n. Chr.). Gruter: 490, 2 („Ex Panvinio et Simeonio, Fabric.“; ib.: **Volcatio!** cfr. mein vorigj. Progr. S. 11 Note). 562, 3 („Ex Gerard. Noviomago et Verderii schedis“). [Grut. 62, 5, von Fea zu Horat. carm. III 15, 21 für **Danuvius** angeführt, steht nichts von dem Worte]. Henz.: 5400 (46 n. Chr.). IN.: *2766; **Danuio** (sic) *2741 = Mur. 853, 2 (beides Namen von Trieren; ebenso steht: III. **Rheno** *2683, III **Rheno** *2714, also unsere Benennung von Schiffen nichts Neues). 3331 = Apian 114, 1 = Grut. 1125, 1 (cogn.; „vidit Sirmondus“; spätere Kaiserzeit). Or.: 648 = Marini, Atti 1 p. 77 = Hormayr, Archiv für Geogr. u. Wien 1816 S. 666 (47 n. Chr.). 1651 (201 n. Chr.; Nistissen, Oberamts Ehingen). 3234 = Grut. 448, 3 [= Ackner 177: **Danubii**; cfr. Nischbach a. a. D. S. 217]. 3924 (nom. propr. eines Mannes). **Transdanuvianor(um)** *750 = Grut. 453, 1 (Vespasian). Steiner: 3295 (verdruckt 3395; Marc Aurel).

Ackner: IIAN...BVS||8; Nischbach, Mittheil. der K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkm., Wien 1858 S. 200 ergänzt: **Danubi rupibus**, Arnetz dagegen in dem Jahrb. derselben Commission 1856 I 83: **fluvii anfractibus** — beides für unsere Frage ohne Werth.

danuvius hat auch A, der beste und älteste codex des Pomponius Mela p. 46, 13 ed. Parthey, dagegen p. 34, 18 und 68, 30 **danubius**, wozu letzteres Parthey überall in den Text gesetzt hat.

Vgl. Corssen, Krit. Beitr. 158, Fleckeisen S. 15, Müllh. Rec. S. 212, welcher irrthümlicher Weise meinte, beide Formen seien gleichzeitig in Gebrauch gewesen.

Falsche Inschriften: Ackner: **Danubius** n. 16; Nischbach a. a. D. S. 210 erklärt die Inschrift für falsch; Ackner und Müller stimmen ihm bei. Cohen: **Danubius** VI *n. 169 (Constantin d. Gr.); Cohen bemerkt hierzu: „Ce médaillon est coulé sur l'antique, ce qui n'a pas empêché Visconti de le donner dans son Iconographie romaine, où se voient d'ailleurs d'autres pièces fausses; j'ignore où se trouve l'original, mais j'ai d'autant plus jugé à propos de décrire ce type qu'il existe au Musée de Vienne un grand médaillon faux semblable à celui-ci, sauf quelques légères différences, telles que **DANVVVS**, etc. Ce dernier est gravé dans le **Cimelium** de Deffrance.“ [Desgleichen steht auf einer Münze Constantins (328 n. Chr.) bei Vaillant III 91: **Danubius**].

Suebi resp. Suebiens steht:

Henz.: 5439 = Grut. 368, 5 (Nerva). 6912 (Antiochia ad Pisidiam; Vespasian). IN.: *383 = Henz. 6766 = Mur. 765, 5 (nach Borghesis Vermuthung unter Domitian). Mon. Ancyr.: *6, 3.

Zweifelhafte Inschriften: CIR.: 95* = Steiner 1412 (titulus suspectus et dubiae interpretationis). 440 = Grut. 90, 12 (223 n. Chr.; „**Sulebis** conicit Deycks“).

Vgl. Müggell Rec. S. 212. D. Keller, Vicus Aurelii (Bonn 1871) S. 1 Anm.: „Die vulgäre Annahme, daß die Schwaben von den Sueven [sic] abstammen, und der Name beider identisch sei, ist sachlich und sprachlich sehr unwahrscheinlich. . . . Vielmehr sind die Suaven oder Suaben vollständig, zeitlich und örtlich, von den alten Sueven zu unterscheiden.“ Diese seien ein norddeutsches Volk gewesen, jene würden im 5. Jhdt. zum erstenmal genannt, und zwar an einer Stelle, wo niemals Sueven gelebt hätten, nämlich an der Save, Suavia, Savia, Sau im südlichen Oesterreich. Von da seien sie in der 2. Hälfte des 5. Jhds. durch Tirol gezogen, hätten Batava oder Passau erobert und sich durchs Baiernland bis gegen Franken ergossen, so daß sie ums J. 555 westlich von den Baiern, südlich von den Thüringern, östlich von den Franken und nördlich von den bis zur [heutigen] französischen Schweiz verdrängten Burgundern gesessen hätten; u. s. w.

ae, oe, e.

Eine Verwechslung zwischen ae und oe oder oe und e ist meines Wissens selbst auf Inschriften der spätern Kaiserzeit nicht nachzuweisen.*) Was sich davon in unsern Drucken findet, verdankt den Zeiten völliger Verwilderung des Vocalismus, oder verunglückten etymologischen Versuchen des Mittelalters seinen Ursprung. Etwas anders steht es um die Vertauschung von ae und e. In CIL. I finden sich Beispiele dieser Verwechslung so gut wie gar nicht; faenore (elog. *XXIII, nach Varro von zweifelhaftem Klange), luae, Cesula, muste, queistores ist alles — zum Theil provinziellen, zum Theil unrömischen oder altverrosten Ursprungs — was sich einigermaßen hierher ziehen läßt. Nach Corssens Bemerkung ist der Fundort fast aller ältern Inschriften, auf denen sich ae zu e getrübt findet, einer der dem römischen Volke unterworfenen Stämme, also ihre Heimath der Wohnsitze des provinziellen Lateins, der Bauernsprache. Im Munde der Gebildeten kam e statt ae oder ae statt e erst allmählich in der spätern Kaiserzeit in Aufnahme. So finden sich denn auf Münzen der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts und spätern neben den häufigeren richtigen Formen auch baeatissimo, consaeratio, piaetas, Numaerianus und umgekehrt Ces(ar), letitia, reipublice, fortune (ausnahmsweise schon 197 n. Chr.), Romae aeternae, seculi. Doch sind diese Beispiele aus den Zeiten des Verfalls selbstverständlich für die klassische Zeit ebenso wenig maßgebend, als plebejische älteren Datums; wer sich auf solche Zeugen stützen wollte, um seculum, penitere, caena, caeteri u. s. w. zu vertheidigen, der könnte in manchen Wörtern e oder ae nach Belieben empfehlen und brauchte um massenhafte Belege für Schreibweisen wie daeus, aei, aeorum, pacae, posuaerunt, baene, gaesta, diaebus, haeres, pretor, dedala, hec, bone daee nicht in Verlegenheit zu sein. Und erst die Handschriften! Selbst die ältesten und besten sind nicht ganz frei von den größten Fehlern. Steht doch schon in den Vol. Herc. p. XXI Cesar(i)s neben Caesar. p. XXI und XXII. Folgende Beispiele mögen die Richtigkeit des Gesagten beweisen.

caelebs, nicht coelebs,

ist die constante Schreibweise auf den Militärdiplomen, welche nach Mommsens Bemerkung im Hermes I (1866) S. 460 für römische Rechtsschreibungs Dokumente „von vollkommener Autorität“ sind. So steht caelibes:

Ackner: 832 (129 n. Chr.). 863 (92 n. Chr.). 864=Henz. 5433 (86 n. Chr.). 865=Henz. 5443 (110 n. Chr.). CIR.: *1512 (Trajan). Henz.: 5418 (74 n. Chr.). 5430 (85 n. Chr.). 5455 (124 n. Chr.). 6857 (106 n. Chr.). Or.: 737 (68 n. Chr.). 2652 (52 n. Chr.). Sacken: p. 114=Henz. 5407 (60 n. Chr.). p. 118 (145 n. Chr.). Außerdem steht CIL. 2: caelib. *1964 col. II 35=Henz. 7421 (aes Malac., 82—84 n. Chr.).

*) Federati Or. 3687 ist nicht ohne Verdacht; vgl. Henz. p. 401.

Vgl. Br. Hülsbüchlein S. 28. Marini, Atti p. 448 sq. Spalding ad Quintil. 1, 6, 36 (Stellen der alten Grammatiker über die Ableitung von caelebs). Wagener S. 12.

caelum, caelestis, caelicus, caelitus, Caelus, Caelestis, Caelestinus, Caelestina stehen:

Ackner: 170. *409=Or. 1943. CIL. 1: Fasti Amitern.* Sept. 17 p. 324=IN. 5750 (16 n. Chr.). Fasti Antiates* Sept. 17=Henz. 6445 (51 n. Chr.). CIL. 2: 2407. 2570= Mur. 1979, 1. 4310=Grut. 318, 4. *4586. CIL. 4: 3135 („suspectae lectionis mihi est.“ Z.) CIR.: 1541=Henz. 5645=Steiner 702. Cohen: Elagabalus: lil n. 141 (hybrid?). Soamias (Mutter Elagabals): n. 5—10, 14—20 (meist erhalten) =Vaillant II 278. Henz.: *5575=6505 (Constantin; Rom.). *5860 (Rom.). *7168=Or. 4040, wo für cael(es)tibus. fälschlich carminibus steht (Decret Tergest., um 161 n. Chr.). **Sübners Hermes**: I (1866) S. 152 (auf einer campanischen Inschrift, unter Claudius oder Domitian). IHC.: 125: caelum und coelum (verloren; bloß auf einer Quelle beruhend; aus ungewisser Zeit; ib.: redemptio und redempti) 142 (630 n. Chr.). 213: celestibus — caelitus (1000 n. Chr.). 218: caeli — celesti (verloren; 868 n. Chr.? Andere Lesarten: celi und geli). 240 (986 n. Chr.). 261 (893 n. Chr.). 283 (968 n. Chr.). IN.: *2602=Or. 2336: Veneris. caelestiae. (sic; 133 n. Chr.). 4138: ad caelos (529 n. Chr. „Estne coeva?“ Mommsen). 4608. 4611. *4985=Or. 1361. 274* (caeloque) =Mur. 116, 4 (soll ächt sein nach Hermes I S. 151 ff.). **Le Blant**: *n. 204 (sehr spät). *211 (etwa 573 n. Chr.). *353 (Eöln). 398 (4. oder 5. Jhdt.). 425 (522 n. Chr.). *509 (Hexameter; wol gegen Ende des 4. Jhds.). 512 (553 n. Chr.). *516 (zweimal; um 450 n. Chr.). *540 A (wol merowingische Zeit). II* p. 310 (christlich; Brescia). *595 A (5. Jhdt.). *678 B (vor 464 n. Chr.). Or.: 696. 920 (210 n. Chr.). *1179=Grut. 64, 5=Henz. p. 124. 1417. 1502. *1503=Mur. 107, 9. 3845. Renier: 90 C 34 (Elagabalus). 147. 231=Henz. 7408. 1582. 1897. 2341. 2454. 3098. 3301=Henz. 5859 (238, nach Henz. 237 n. Chr.). 3421. 3570 (219 n. Chr.). 3730. Rossi: *n. 117 (353 n. Chr.). 317=Grut. 1177, 5 (382 n. Chr.). *329=Mur. 1999, 1 (383 n. Chr., gut). 383 (365=390 n. Chr.). 447 (397 n. Chr.). *654 (427 n. Chr.; Verse; „litterae optimae sunt“). *737=Mur. 407, 5 (447 n. Chr.). *745 (449 n. Chr.). *1098 (565 n. Chr.). *1180=Grut. 1176, 11=Mur. 1880, 2 (wol zwischen 550—600 n. Chr.; Schrift und Sprache gut). Steiner: 702. 1146. Vaillant: Julia Pia: I 120.

Aus Hdff.: cod. A (Pertz): Ge. 1, 51. 233. 252. 260. 280. cod. Moneus: stets (15 mal von mir notirt). Auch Sillig hat in Plinius Nat. Hist. auf Grund seiner besten Hdff., namentlich des Bambergensis, caelum geschrieben. Die Formen mit ae stehen überhaupt in den besten codd.; z. B. in denen des Lucret: 1, 54. 69. 79. 914. 1105. 2, 164 und so stets; Pomponius Mela p. 3, 22 ed. Parthey: caelique AB (die besten), coelique reliqui; Plauti Trin. 942: caelum u. f. w.

coelum, coelestis, coelicola etc. stehen:

Boiss. (alle aus mittelalterl. Mss.): p. 569, 28 (zweimal; 501 oder 502 n. Chr., ib.: proemia statt praemia). 586, 44=Le Blant n. 23 (551 n. Chr.). 588, 45 (552 n. Chr.). 592, 47 (586—588 n. Chr.). Henz.: 5863 (mir verdächtig). Jahn: p. 106=Meyer, Anthol n 1536 (neque Jahn, neque Kellermann deser.). IHC.: caelum und coelum 125 (s. oben unter caelum). Le Blant: n. 170. 173. 176 (ib.: coementa statt caementa). 177. 180. 182 (alle diese verloren, aus mittelalterlichen Hdff. entnommen, 5—6. Jhdt.). 218 (Verse, vielleicht von Fortunat herrührend). 409 (4—6. Jhdt.). 429 (zweimal; 6. Jhdt.). 665 (5. oder 6. Jhdt.). Or.: 855 (zweimal; Antoninus Pius; ib.: secula und saecula). 1291=Reines. p. 56, 29.

celum, celestis *z.* stehen:

Cohen: Magnia Urbica (wahrscheinlich Gemahlin von Carinus, 282—285 n. Chr.): tom. 5* n. 9 = Vaillant I 242: Venus celest (is). **IHC.:** celestia 49. celesti *86 = Mur. 1940, 7 (649 n. Chr.). 130 (etwa 10. Jhdt.). 213 (s. oben unter caelum). 218: caeli — celesti (s. oben caelum). celo 220 (923 n. Chr.). celis 234 (912 n. Chr.). celestibus 255 (um 900 n. Chr.?). **IN.:** Celestina. coiux (sic) 2803. Celestino *2857 (ib.: co||iugi). **Or.:** *1097: celo (christlich; Constantin; Rom; nach Henz „aevi posterioris“). *1944: ce.le||sti, nicht cae.le.sti, wie Mur 17, 9 hat (schlecht; ib.: in.vi.cite. statt invictae). **Renier:** Celestin||[us] 138, 6 (ib.: Eutichi-an(u)s. Cel||estina 1133 ib.: Suce||ssa und rarissime statt rarissimae). Celestis 3067 (cogn. mul.; ib.: Salu||stius||. celes[li] 3241 (ib.: diis)). **Rossi:** Celestinus n. 372 = Domi XX, 67 = Fabretti p. 270, 128 (388 n. Chr.). celestia, celestis, celo *425 (395 n. Chr.). celest(ia) *626 (386—422 n. Chr.; „litterae pessimae sunt, saeculi, opinor, circiter quinti“).

Ergebnis: Da die Inschriften mit der Schreibung *coelum* *z.* meist sehr spät sind, auch nicht eine einzige derselben erhalten resp. hinsichtlich ihrer Lesung unzweifelhaft ist, die allerdings sichere Schreibung *celum* *z.* aber nur auf späten und schlechten Inschriften sich findet, dagegen *caelum* *z.* auf einer sehr großen Anzahl der besten Inschriften steht, so ist letztere, wenn auch das Wort etymologisch mit *coelos* zusammenhängen sollte, doch sowohl für die klassischen Schriftsteller als für unser Lateinschreiben als die einzig berechnete anzuerkennen.

Vgl. Br. Hülfsbüchlein S. 28. Schneider Gl. p. 299, welcher citirt Nigid. Figul apud Gell. 2, 26, 19: caesia dicta est de colore caeli, quasi caelia. Wagener S. 12, wo hinzuzufügen ist Corssen, Krit. Nachtr. S. 231.

Falsae vel suspectae: **CIL. 2:** coeli 364* = Mur. 1811 2 = Grut. spur. 12, 1. **CIR.:** caelesti. 5* = Or. 1891 = Steiner 1468 *z.* **IHC.:** coelestis 13* = Grut. 772, 8. **IN.:** celesti 284* = Peines. I 56. coelum. 359* = Manut. orth. 1561 f. 16; 1566 259, 123 = Grut. 757, 3. celo 447* = Mur. 1985, 7. **Or.:** celo. 4955 (spurius nach Henz. p. 492.).

cenare, cena, cenaculum, cenatorium, cenarius *z.*

S. 6 des vorj. Progr. habe ich erklärt, für *cena* *z.* 31 Inschriften anführen zu können, dagegen von ächten oder sicheren für *caena* oder *coena* keine einzige. Hier sind sie nebst einigen andern.

CIL. 1: *1341 = Or. 2600 (nach Cäsar). Fasti Praenestini: *April. 4. **CIL. 2:** 1046 = Grut. 325, 10. 1721 = Mur. 1108, 1 = Grut. 479, 7. 2156 = Grut. 105, 11 (Grut. hat *cenis*, „coenis Bayér, certo non ex lapide“). **CIL. 4:** *1136 = Or. 4323 (wo noch *coenacula* steht!). *1880 = Henz. 7293. *1884. Henz.: *6086 (dreimal; Vanuvium; 136 n. Chr.). *6309 = Mur. 895, 1 (Rom). *7115 = Grut. 179, 3 (Spolegium). 7165 (1. Jhdt. n. Chr.). 7201 (zweimal; Brixia; nicht gut). **IHC.:** 255 (um 900 n. Chr.). **IN.:** *1504 = Or. 4132 = 4433 (wo noch *caenent* steht!). *1815 (schlechte Buchstaben). *2123 = Henz. 6211. *4021 = **CIL. 1**, 1199. 4024 („caenam Mur. et Masii ed. reiecta“; verdächtig). *4076. *5007. 5186. **Or.:** 686. 1373 (zweimal). 2417 (153 n. Chr.). 2493. 3062 = Grut. 68, 3 (nach Mur. 159 n. Chr.). *3306 = Grut. 446, 4. 3368 = Grut. 445, 9. 3900 = Grut. 446, 2. *4046 (26 n. Chr.). **Renier:** 4111 (202 n. Chr.). **Rossi:** *n. 754 = Grut. 1054, 8 = Reines. VIII 39 (452 n. Chr.). Weitere elf inschriftliche Beispiele auf den neuerdings gefundenen Arvaltafeln weist Corssen II S. 1011 nach.

coena *z.* steht:

CIL. 4: c(e)nacula 138 = Or. 4324 (verloren). Zangemeister bemerkt: „Uni Romanelli exemplo titulum deberi admodum probabile est“, und in der Varietas lectionis: „COENACVLA omnes; item Roman. n. 1136“. c(ii)nam 1937 (erhalten; doch ist der fragliche Buchstabe nicht mehr leserlich). **Or.:** cinacula (sic) 4331 (barbarisches Latein).

Sillig schreibt in Plin. N. H. auf Grund seiner besten Hss. *cena* und *cenaculum*. Aus dieser Zusammenstellung, denke ich, ergibt sich, daß *coena* und *caena* auch nicht den Schatten einer Gewähr für sich haben.

Vgl. Br. Hilfsbüchlein S. 29. Wagener S. 13.

Falsche Inschriften: CIL. 2: *coenam* 5* = Grut. 16, 2. IN.: *caenam* 398* = Gud. ed. 118, 6.

ceteri etc.

Das Häuflein derer, die sich in orthographischen Fragen auf Grund eigener Forschungen oder des Studiums der neueren und neuesten Arbeiten auf diesem Gebiete ein selbständiges Urtheil gebildet haben, wird sich vielleicht wundern, hier, wie manche andere, so auch die Schreibweise *ceteri* nochmals vertheidigt zu finden: vom subjectiven Standpunkte seiner Erkenntniß aus gewiß mit Recht, nicht so in Bezug auf die Erkenntniß und das Bedürfniß des größern philologischen Publicums. Daß man mit diesem weder gar zu scharf ins Gericht zu gehen, noch mir vom fünften Rad im Wagen zu sprechen berechtigt sei, dafür dürfte ein hinlänglicher Beweis schon in der einen Thatfache zu finden sein, daß noch in Klop's Ausgabe des Cicero vom Jahre 1868 *caeteri* geschrieben steht. Wer aber aus der nachstehenden Zusammenstellung nicht die Ueberzeugung zu gewinnen vermag, daß aus unsern Schulbüchern und Klassikerausgaben diese Schreibung absolut auszumerzen ist, der wird für Belehrung in dergleichen Dingen wol überhaupt unzugänglich sein. Also *ceteri*, *ceterum* etc. stehen:

Ackner: 315 = Or. 1809 (215 n. Chr.). 317. *318. 319. *628 (162 n. Chr.). 636 = Grut. 3, 2. 760. Boiss.: 262, 18 (238 n. Chr.). 332, 29. *472, 2. CIL. 1: 198, *52. 59 (123 oder 122 v. Chr.). 199, *29. *33 = Grut. 204 = Or. 3121 (117 v. Chr.). 200, *8. *81 (111 v. Chr.). *202, 1, 35. 37. 2, 26. 29 (81 v. Chr.). *206, 77. 156 (45 v. Chr.). CIL. 2: 172 = Or. 3665, der *caeteri* hat! (37 n. Chr.). *1964 col. II 29 = Henz. 7421 (aes Malac., 82—84 n. Chr.). CIL. 4: 1831 (unsichere Lesung). CIR.: 921. 975. Henz.: *cetrsg* (sic) ||dis|| 5631. *6086 (136 n. Chr.). 6391 (Ostia). *6457 (Momentum; etwa unter Augustus). *6753 = Mur. 344, 3 = Kellerm. Vig. 10. (Rom; 191 n. Chr.). *6996 (Tusculum; 131 n. Chr.). 7173 (Tusicum). ICHL.: *87 = Or. 259. IHC.: 259 (spät). IN.: 79 (zweimal; 3. 21 und 3. 38) = Or. 3678 = Grut. 215, 2 = Fabrett. p. 404, 306 (das Drellsche *caeterum* 3. 21 ist von Penz. p. 401 aus IN. 79 in *ceterum* corrigirt; 3. 38 hat auch Or. *ceteris*!). *189. *1488 = Or. 3994, welcher *caetera* hat (Mommson descripsit; Henz. p. 434 gibt *caetera* an ohne Angabe seiner Quelle). 2070 (christlich). 2378 = Or. 2530 (Pompeji). 2491 (139 n. Chr.). 2569 = Or. 2533. *3477. *3635 = Or. 3278. *6794 = Or. 1182 (Arcadius und Honorius). *7144. Le Blant: n. 179 (5—6. Jhdt.). *617 = Grut. 1059, 1 = Donati Suppl. p. 194 1 (445 n. Chr.). Or.: 39 = Guasco, Mus. Capitol III p. 113: *ceteri* und *caeterorum*! (193 n. Chr.; nach Henz. p. 1, der den Stein selbst gesehen, ist *ceterorum* zu lesen). 642 (dreimal; cenot. Pisan.). *1551. 1665. 1949 = Mur. 443, 7 = Henz. p. 167 (cfr. Corp. Inscr. Graec. 2958; bei Epheus; Augustus und Tiberius). 2118. 2119. 2122. 2271. 2320. 2332. 2489 (11 n. Chr.). 2490 (137 n. Chr.). 2534. 2877. 3115. 3195. 3342. 3580. 3910. 4041. 4133. 4360. 4379. 4434. 4638. 4860 (*cetera* und, *cetereis*; dagegen soll in Zeile 1 *caetera* stehen! Alles schon x mal dagewesen! Augusteische Zeit). Renier: 101 = Henz. 7414 γ (ib.: Augg.). 145. 1733. 2163 (Elagabalus). 3581 (319 n. Chr.). 3664 (Gordian). 3902 = Henz. 7414 α β (Diocletian). 4111 (zweimal; 202 n. Chr.).

Im cod. Moneus findet sich das Wort ausnahmslos mit *e* geschrieben, und zwar 48 mal; dsgl., wenn ich richtig gesehen habe, stets im Palimpsest von Cic. De rep. Ebenso schreibt Sillig in Plin. N. H.

caeteri etc. steht:

Ackner: *caeterisque diis* || 316 = Henz. 5654. *caeterisque diis*. 394 =

Grut. 67, 9=Or. 1580 (ib.: *huiusq.* statt *huiuse(e)*). Dieser Gebrauch von *q* statt *e* weist auf sehr späte Zeit hin. Daß auch *diis* statt *dis* fast nur auf plebejischen oder spä-ten Inschriften vorkommt, und Br. Hülsbüchlein S. 11 demnach das wirkliche Verhältniß gradezu umkehrt, wenn er gegenüber „jeuer correcten Form der alten Schulgrammatik“ *dis* bloß als „daneben durch Inschriften gesichert“ bezeichnet, ist aus Hunderten von Inschriften nicht schwer zu beweisen, erfordert aber mehr Raum, als mir für diesmal zu Gebote steht.*) Henz.: *caeteris*. 5653 (Sept. Severus; Gaulas, Jfere). *caetera* 7410=Fabr. 421, 387. (Rom; verloren; „ex codice Barberiniano, cuius auctor passim se versus parum diligenter exscriptos emendasse fateatur“). Or.: *caetera* 80=Grut. 1094, 2=Tonini, Rimini p. 340, 23.***) *uni ambrosia. venenum caeteris* 4313 (so lautet die ganze Inschrift).

Die von Freudenberg in den Bonner Jahrb. L und LI (1871) S. 189 vorgeschlagene Ergänzung von *C/* zu *CAETERIS* auf einer in Iversheim jüngst entdeckten in das Jahr 188 n. Chr. gesetzten Inschrift scheint mir angesichts der obigen Zusammenstellungen bedenklich, wenn auch neben dem daselbst statt *praefecto* vorkommenden *pref.* nicht unmöglich.

citeras bei Le Blant* n. 91 (vol 676 n. Chr.) erklärt sich durch das oben S. 5 bei Treveri Bemerkte.

Vgl. Br. Hülsbüchlein S. 30 Marini, Atti p. 689. Mütsell, Rec. S. 208: *e* statt *ae* ist von *D(elli)* und *B(effer)* gegen *M(ediceus)* in *ceteri*, *ceterum* geschrieben.“ Reiff, Vorles. S. 283. Wagener S. 13.

Falsche Inschriften: *IN.*: *caetero* 756*=Reines. I 269=Gud. ed. 11, 7. *caeterum* 758*=Gud. ed. 374, 4.

maerere, maeror, maestus u. stehen:

CIL. 2: 1094. 2295=Mur. 1190, 5=Meyer, Anthol. n. 1379. *CIR.*: *1364 (Verse). Fabretti: p. 233, 612. Jahn: p. 108, 3. p. 112, 7=Grut. 823, 2=Marini, Atti p. 713. *IN.*: (m) *a(e)sti*. 1336 (so Mommsen; überliefert ist: *A RSTI.*). 1609. *ma(e)r or*. 3528 (Mommsen descripsit; *e* ist ergänzt aus einer ältern Abschrift). *3833=*CIL.* 1, 1202=Or. 2277 (letzterer hat *moeroribus!* Verse). *7144=Marini, Atti p. 690 („frammento di ottima scrittura“. Marini). Le Blant: *n. 595 A(*maeret* und *maesta*; 5. Jhdt.; gut). Or. 643 (Cenot. Pisan. Nach Norris II p. 273 in Cellarii Orthogr. Lat., Altenburgi 1768, ist an der verstümmelten Stelle bloß *M* — — — *OREM* erhalten). 3359. 4609. *4859=Zwei Sepulcralreden u. von Mommsen in den Abh. der K. Ak. der Wiss. zu Berlin aus dem J. 1863 S. 463, II 63 (8–2 v. Chr.).

Aus Hdsf.: Cod. Moneus: *maeret* p. 22, 19. Vgl. hat Sillig in Plinius N. H. *maeror* und *maestus* geschrieben. Lucret. ed. III Lachmann: *maesti* 4, 1236. *maestus* 6, 1281. Pompon. Mela ed. Parthey: *maerent* A, *merent* BLR lib. Vind., *moerent* reliqui p. 37, 21.

moerere u.:

Ackner: *moesti*[[*ssimus*]] 57 (verloren, wie es scheint; jedenfalls von Ackner nicht gesehen). IHC.: *moesto* 43a (verloren; 549 n. Chr.; „auctor incertae fidei est“; ib.: *aera* statt des gewöhnlichen *era*). *IN.*: *moestis*. [simae] 1350 (christlich; schlecht). *moestissimi* 3065=Mur. 1154, 6 („a Como“). Le Blant: *moestus* n. 176 (verloren; 5–6. Jhdt.; aus mittelfalterlichen Hdsf.; ib.: *coementa*, *coeli*, *coecus*). *moesticum* und *moestos* 402 (andere Lesart: *mestum*; verloren; 4–6. Jhdt.). *moerore* und *moestissime* 425 (verloren; 522 n. Chr.). *moesta* 543 (das Wort ist jetzt nicht mehr lesbar; wol 5. Jhdt.). Or.: *moerens* 2990=Mur. 1536, 6.

*) Die ohne Angabe von Daten und sonstigen wesentlichen Momenten herausgegriffenen Beispiele Brambachs (Neugest. d. lat. Orth.) S. 137 sind ungenügend, in dieser Form unbrauchbar und ohne Beweiskraft.

**) Tonini I. 1. habe ich nicht einsehen können.

mestus *sc.*:

IN.: mestissima. 5334 (ib.: quicumque.*) — lachrumis.). Le Blant: mestus *n. 12=Mur. 423, 1 (Verfe; 498 n. Chr.).mesti|| *432 (4—6. Jhdt.). Or.: mestis-(imi) 4845=Grut. 712, 4=Mur. 1198, 8 (Grut. hat moestissimi mit „vidit Smetius“). merens 4847=Marini, iscr. Alb. p. 127 (Rom; Verfe; ib. tis statt tuis [einfilbig zu lesen]). Renier: me[rens] (?) 2519.

Das Resultat ist, daß moestus *sc.* auf keiner einzigen erhaltenen oder zuverlässig copierten Inschrift, mestus *sc.* nur auf späten und schlechten steht, also das vielfach und gut beglaubigte maestus *sc.* allein als echt lateinisch anzusehen ist.

Vgl. Br. Hilfsbüchlein S. 46. — Wagener S. 27.

Falsche Inschriften: CIL. 2: maestus 9*=Grut. spur. 14, 2. moerore 111*=Grut. 833, 4. IN.: moestiss. [imi] 16*. moer. 126*=Manut. Orth. 176, 1=Grut. 387, 7. mestiss. *371*=Grut. 1125, 7. moestitia 744*.

paenitet, paenitendus, paenitentia stehen:

Boiss.: *p. 136 col. II 23. 24. 29 (Rebe des Kaisers Claudius; 48 n. Chr.). Le Blant: *n. 623=Grut. 1049, 2=Mur. 414, 7 (nach Le Blant 492 (oder 517) n. Chr., nach Rossi p. XLV und p. 434 aus dem J. 492).

penitens, penitentia stehen:

IHC.: *29 (627 n. Chr.). penitens und poenitentia 33 (von Hübner nicht gesehen, doch wol sicher; ib.: seculo; 578 n. Chr.). 54 (andere Lesarten: penitencia und poenitentia; 662 n. Chr.). pen(i)ten||t(i)a 117 (650 n. Chr.). 262 spät).

penetens, penetentia (sic) stehen:

Boiss.: *578, 33=Le Blant n. 66 (508 n. Chr.). Le Blant: *n. 663=Rossi p. XLIII (ib.: diae statt die; 520 n. Chr.). *697 (wol 557 n. Chr.). penetensia und penetensiae (sic) *708 (ib.: secula und sevientes; Ende des 6. Jhds.; cfr. Rossi p. 490). Rossi: p. 490 (Como; 463 n. Chr.; ib.: que statt quae, seculo).

poenitentia *sc.* steht:

IHC.: 43 (auctoris [Ioannis Tamayo] fides maxime suspecta est; 585 n. Chr.). Cfr. n. 33 und 54 unter penitens.

Aus Hdff.: Nach Baiter, Cic. Epist. praef. p. VI editionis Tauchnitz. hat cod. Med. saec. XI. penitere und paenitere, nie poenitere. Livius ed. Weissenborn: paeniteat 31, 31, 10. paenitentiam 31, 32, 2. Plauti Trin. ed. Ritschl: 321: paenitet A, poenitet Z, penitet reliqui. Mil. glor.: 740: poenitet Z, penitet reliqui. Plini N. H. ed. Sillig: paenitet.

Resultat: paenitet *sc.* allein ist gut lateinisch, penitet *sc.* resp. penetens *sc.* spät (5. und 6. Jhdt.), poenitet mittelalterliche, von Neuere beibehaltene Barbarei.

Vgl. Br. Hilfsbüchlein S. 51. Wagener S. 30. Schneider Gl. S. 78 hielt noch poenitet für besser als paenitet.

Falsche Inschrift: IHC.: paenitentiam 87* b („Veremundus obiisse creditur a. p. C. 999, sed tituli hi videntur esse multo recentiores“. Hübner).

poena.

Mag das etymologische Verhältniß von poena zu paenitet sein, welches es will, (cfr. Corssen I 327. 370. 373. 418. 703, derselbe Krit. Beitr. S. 77), das erstere wurde nach Ausweis der maßgebenden Inschriften der klassischen Periode ebenso beständig mit oe geschrieben, als letzteres mit ae. So findet sich poena *sc.*: CIL. 1: *205, 2, 20 (um 49 v. Chr.). *1409, 8=Mur. 576, 1 (lex Tudertina; Zeit Augustus). CIL. 2: 172=Fabr. 673, 13=Or. 3665 (37 n. Chr.). CIL. 5, 1: *952=Henz. 7337=Kellerm. Vig. 300 (Aquilaie). Henz.: 7321 (Rom). Jahn: p. 28, 29=Henz. 7339 (Rom; schlecht). p.

*) Eine freilich noch vielfach anzutreffende Barbarei statt quicumque.

130, 3=Meyer, Anthol. 1584 (Parma). IN.: *2519=Henz. 7008. *2944=Or. 4422. *3868. *7031. Le Blant: *n. 293 (Trier). Or.: *1175=Mur. p. 1321, 10=Henz. p. 124. 1197=Grut. 367, 5 (Como).

Cod Moneus: p. 34, 16. 218, 3. 245, 11. Lucret. ed. Lachmann: 1, 111. 3, 1021. 4, 1074. 1084. 5, 1225. 6, 72. Livius ed. Weissenborn: 31, 31, 10.

Dagegen steht **penali**. IN. 5237 (sehr spät und schlecht).

Bei Lucret. 3, 1014 haben die *codices Leidenses paenarum*, wofür Lachm. *poe-narum* liest mit der Bemerkung p. 203: „*Penae parum diligenter scripsit librarius Gaii III 223, quod ferendum non esse dixi ad eius librum II 66.*“ Silligs Schreibung *paena* in Plin. N. H. ist ein weiterer Beweis für die Unzulänglichkeit der handschriftlichen Uebersetzung in solchen Fragen und die Nothwendigkeit einer gründlichen Revision vieler landläufigen Schreibweisen.

Falsche Inschriften: IHC.: *pena* 102*=Mur. 1963, 2 (857 n. Chr.; vielleicht nicht ganz gefälschte Inschrift; doch verräth manches eine weit spätere Zeit). IN.: *paenam* 537*.

proelium.

Wie nöthig auch bei diesem Worte eine erneute Prüfung ist, wird aus dem schwankenden und verkehrten Verfahren selbst bedeutender Kritiker hervorgehen, welches aus den nachstehenden Worten Müllers Rec. 209 ersichtlich wird:

„*oe* statt *ae* ist in den 6 Büchern von O(relli) gegen B(effer) in *proelium* und den verwandten Wörtern eingeführt; s. z. B. *proelium* 2, 9 p. 80, 15, *proelior* 2, 73 p. 132, 11, *proeliari* 2, 16 p. 85, 11. Die Hdsf. schwankt zwischen *ae* und *oe*; vgl. Orelli zu p. 44, 4; doch herrscht wol *oe* vor; s. zu 318, 6. In den übrigen Büchern dagegen hat O. ohne weitere Bemerkung *ae* z. B. 12, 35 p. 389, 4. 14, 38 p. 508, 16; und so ist denn auch das *preliis* der Hdsf. 12, 54 p. 404, 7 in *praeliis* verwandelt.“

Die Inschriften kennen nur *proelium*, z. B.:

CIL. 1: 582 (prope Romam; u. c. 664). * *elog.* XXVII=Grut. 298, 4=Or. 540. **elog.* XXXIV=Or. 545. *Fasti cos.*: *a. 439. 537. CIL. 4: *proeliare* *2398. Henz.: 5478 (M. Aurel). 6959=Fabr. 716, 371. *Mon. Ancyr.*: *4, 43.

Ebenso Lucret. ed. Lachmann 5, 43 und *cod. Moneus* p. 220, 43; dagegen letzterer p. 48, 24 *praeliis*, wie auch *cod. Paris.* 10318 p. 264, 13 *preliis* (sic).

Vgl. Br. Hülfsbüchlein S. 54. Wagener S. 33.

Falsche Inschrift: CIL. 2: *praelio* 9*=Grut. spur. 14, 2.

Um ausnahmsweise einmal an einem Beispiele vorzuführen, wie sehr die lateinische Schulgrammatik noch bisweilen bei den sonnenklarsten Dingen im Argen liegt, oder in Ungewißheit herumtappt, seien aus den Lehrbüchern, die ich grade zur Hand habe, folgende Schreibweisen erwähnt:

Kühner, Schulgr. der lat. Spr., 5. Aufl., 1861 S. 110 und Elementargr. d. lat. Spr., 30. Aufl., 1868 S. 166 und S. 352: *sepio*, id. Schulgr. S. 45: *praesepe*, *praesepes*. Meiring, Lat. Gr., 4. A., 1869 S. 117: *saepio* (*sepio*), id. Lat. Schulgr., 20. A., 1870 S. 110: *sepio* (*saepio*). Seyffert, Lat. Gr., 11. A., 1871 S. 108: *saepio* (*sepio*). Zumpt, Lat. Gr., 12. A., 1865 S. 151: *saepio* (*sepio*), S. 69: *praesepe*, *praesepes*, *praesepium*. Von Wörterbüchern seien angeführt: Georges, Deutsch-Lat. Handwörterb., 10. A., 1853 S. 1105: *sepire*, *sepes*. Jagerslev, Deutsch-lat. Schulwörterb. 2. A., 1859 S. 579 und Lat.-deutsches Schulw., 3. A., 1870 S. 686: *sepire*, *sepes*. Klotz, Handw. der lat. Spr., 2. Stereotyp-Abdruck, 1857 1. Bd. S. 1063: „*consaepio* od. *consepio*“, 2. Bd. S. 1300: „*sepes*, auch *saepes*“, S. 1301: *sepio* (*saepio*), S. 873: „*praesaepie* od. *praesepe*“, S. 874: *praesaepio* (*praesepio*) u. s. w. Wer sollte hiernach nicht glauben,

daß *saepire* *zc.* und *sepire* *zc.* mindestens gleich gut, oder letzteres sogar besser sei? Und doch ist in diesen Wörtern nur die Schreibweise mit *ae* richtig, wie folgende Inschriften beweisen.

saepes, saepire *zc.* stehen:

CIL. 1: *206, 71 = Mur. 582 (45 v. Chr.). *1012 = Grut. 864, 4 = Iahn p. 142, 8 = Marini, Atti p. 713. 1419. *1488 = Grut. 61, 5 (Narbo; wol nicht vor der Kaiserzeit). CIL. 2: *1716. *1964 col. II 8 = Henz. 7421 (aes Malac.). CIR.: *336 = Henz. 6598 = Steiner 1066 (etwa 70 n. Chr. bis auf Hadrian). Henz.: 7345 (Genoa). *7419 γ (Calorretta prope Saluzzo; Antoninus Pius). 7420 e α (Phthiotis; Hadrian). ICHL.: *86 = Henz. 6576. IN.: *4601 = Henz. 6428 = Rhein. Mus. 9, 539 (zweimal; Augustus). Or.: 642 (Cenot. Pis.). 4517 (16 n. Chr.).

Aus Hdsf.: Cod. A (Pertz): Ge. 1, 270. Cod. Moneus: p. 87, 22; p. 244, 18. Vol. Herc.: p. XXII. Lucret. ed. Lachm.: 4, 699. 5, 470. 1440. 6, 384. 1148. *Saepta* schreibt auch Sillig in Plin. N. H. Inconsequent ist der Mediceus Taciti und mit ihm Becker nach Müggell Rec. S. 207.

sepire *zc.* steht:

Le Blant: *sepiat* n. 425 (verloren; 522 n. Chr.). Or.: *praesepiis* 4377 = Grut. 588, 3 (Rom; ib.: cluso). Cod. A (Pertz): *praesepia* G. 3, 214* (so liest auch Wagner mit F (schedae Vaticanae) und R (cod. Romanus), Ribbeck dagegen *praesaepta*). Lucret. ed. Lachm.: *septa* 6, 88.

Vgl. Br. Hülsbüchlein S. 58. Corssen, Krit. Beitr. S. 51. Wagener S. 36.

saena, saenicus, saenarius, prosaenium, Saena (cogn.) *zc.* stehen:

CIL. 1: *206, 77 = Mur. 582 (45 v. Chr.). *1009 = Grut. 655, 1 = Or. 2602 *1341 = Or. 2600 (nach Cäsar). *scaina. [sic] fac. coir. [sic] *1280 = Henz. 6594. CIL. 2: 183 = Or. 5047 (57 n. Chr.). *1108 = Henz. 5714. *1663 = Grut. 101, 3 = 101, 4 = Manut. orth. 101, 4 („litteris aevi Antoniniani optimis“). 1681 = Mur. 822, 5 = Grut. 1096, 1 = Henz. 6782 = Doni 6, 63 (Hübner bemerkt: „*Scaenae omnes, unde noli corrigere Scaevae cum Henzeno*“). 1685 („aevi Traiani“). *2121 („aevi Antoniniani“). CIL. 4: *1595. Henz.: 6071 (Narona). *7172 (Ostia; nach Hadrian). IN.: 4768. *4886. 5566 (zweimal). *6835 = Henz. 6304. *6886 = Or. 2614 = Cardinali, iscr. Vel. p. 151. Or.: 643 (Cenot. Pis.). 934 (Caracalla). 2548. 2618 (zweimal). *2619. 2625 (zweimal). 2636. 2640. 2642. 2643. *scaenic[arum]* 2646* = Fabrett. p. 371, 151 (Henzeno suspectus non est). 3283. 3303. 4916. Renier: 1832 (Septimius Severus; nicht gut). 1835 (Caracalla?). 1836 (Caracalla?). 1870 (wol nach Caracalla). 1871. 1885. 2166 = Henz. 6159 (225 n. Chr.). 2176. 3294. 4145.

saena, saenicus *zc.* stehen:

Ackner: *Sce||nobarbus* 146 und 615 (hierher gehörig? Beide Inschriften „fast identisch“). *Scenob[arbus]* 610 = Grut. 332, 7 = 768, 4 = Or. 2592 (letzterer bemerkt: „*Schoenobates* — — [Seiltänzer] explicavit Scaliger“). CIL. 2: *sc(a)enicis* 1074 = Or. 3282 = Donat. 80, 3 (Hübner bemerkt hierzu: „*SCENICIS traditur, male*“). Henz.: *ludos||schenicos* (sic) und *scenicorum ludorum* *5580 (sehr fehlerhafte, wenigstens amtliche Inschrift; Constantin; nach 326 n. Chr.). Derselbe Bull. 1860 *p. 12: *ex scenic* (etwa 734 u. c. nach CIL. 1 p. 186) IN.: *scenicus, principalis*. 2725 (ein Soldat der Flotte zu Misenum). *redemptor prosceni* 3577 = Or. 1713 (ib.: *ex biso* statt *ex viso*).

*) Wie sehr die Abschreiber selbst der ältesten und besten Hdsf. doch unter dem verderblichen Einflusse ihrer Zeit standen, zeigen auch folgende Schreibweisen in cod. A (Pertz): Ge. 1, 163 Eleusine, 228 Pelusiace, 236 concrete, Aen. 4, 303 Cithero statt Eleusinae etc., und umgekehrt Ge. 1, 146 aegestas, 236 glaciae (letzteres auch Mediceus und Romanus).

In **proscœnium**

bei Grut. 168, 10 ist **oe** statt **e** unhaltbar nach Schneider Gl. S. 80 („Apud Lingones. Grutero Roussatus.“)

Handschriftliches: Lucret. ed. Lachm.: scaenal (statt scaenai) oblongus, Scaenali quadratus 4, 79, seenat (statt scenai) beide Leidenses 4, 983. Lachmann p. 217 will beide Schreibweisen gelten lassen. — Sillig in Plin. N. H. schreibt scaena.

Vgl. Br. Hilfsbüchlein S. 55. 59. Fea ad Horat. Sat. II 1, 71 und den von ihm citirten Noris, Cenot. Pisan. Diss. 4 c. 6 [Vol. II p. 278 ed. Harles. 1768 in Cellarii Orth. Lat.]. Wagener S. 36 (hinter saeculum).

Falsche Inschriften: proscen.... 537*. Or.: scaen(a) und scaenicos 2637 [Henzeno suspectus].

Wie hießen **Lyon** und **Leyden** bei den Römern?

Anknüpfend an die Form **Luguduno** auf der Lyoner Bronzetafel (Col. II 29), welche Reste einer Rede des Kaisers Claudius enthält, machte Ritschl im Rhein. Mus. 9, 445 die Bemerkung, daß die Form **Lugud** — sich auf etwa 30 der Boissieuschen Inschriften fände, wogegen grade nur halb so viele die Form **Lugd** — darböten. Von den Steinen mit **Lugd** — sei nur ein einziger noch vorhanden; **Lugud** — dagegen finde sich auf 13 noch vorhandenen (außer einer Münze und der Claudiusrede). Hierzu bemerkte Mommsen in einem Zusatz, daß auch die Form **Lugdun** — durch eine Reihe, freilich vorzugsweise nicht Lyon angehöriger Inschriften sicherer Lesung beglaubigt sei, z. B. Marini, iscr. Alb. p. 54, IN. 3604, Kellermann vig. 243. 259 n. dürfe nicht verkannt werden; eben so wenig aber, daß die Schreibung **Lugudun** — die ältesten und urkundlichsten Auctoritäten für sich habe: nämlich die von (nicht bloß in) der Colonie im Jahre 713 der Stadt, zwei Jahre nach der Stiftung, geschlagenen Münzen und die Grabchrift des Stifters der Colonie L. Munatius Plancus (IN. 4098). — Auch Rippert bezeichnet im Anhang seiner Ausgabe von Tacitus Annalen zu der angeführten Stelle der Bronze **Lugudunum** als „die ältere und ächte Form für **Lugdunum**“, und in ähnlichem Sinne äußert sich zu wiederholten Malen, wie wir unten sehen werden, auch Boissieu. Die Ansicht, daß zur genauen und zuverlässigen Ermittlung des tatsächlichen Verhältnisses noch etwas mehr geschehen könne, hat die nachstehende Zusammenstellung veranlaßt.

1) **Lugudunum** oder **Lugudunensis** stehen

a) auf folgenden 23 erhaltenen und zuverlässig abgeschriebenen Inschriften:

Boiss.: 24, 19=Or. 2322 (zweimal, 160 n. Chr.; Boissieu bemerkt hierzu p. 25: „Dans les inscriptions des deux premiers siècles, Lyon est presque aussi souvent nommé Lugdunum que Lugdunum.“ Or. hat noch die falschen Lesarten **Lugdun(ensis)** und **Lugdunens(is)**). 31, 21=Henz. 6031 (zweimal; 190 n. Chr.). 136 II 29 (Rede des Kaisers Claudius; 48 n. Chr.). 148, 1 („ce monument, qui appartient à une très bonne époque“, zc.). 184, 8=Or. 4495=Reines. 717, 63 („appartient à une bonne époque“, sagt Boiss.). 186, 10. 209, 34 (zweimal; p. 398 ist dieselbe Inschrift nochmals abgedruckt). 214, 38=Or. 4242. 236, 5. 246, 8 (unter Antoninus). 390, 3=Henz. 7254. 405, 14. 407, 15. 411, 18. CIL. 5, 1: 875=Boiss. 235, 4=Or. 3651=Marini, Atti 1 p. 5: **Lugduniensis** (sic; genet. sing. adj.; 105 n. Chr.; Aquileia). CIR.: 310 (nach Bonner Jahrb. XXXVI (1864) S. 96 zwischen 74 und 85 n. Chr.). 1169=Steiner 507 (etwa 41—70 n. Chr.). Cohen: I p. 26 n. 46=Boiss. p. 126 (auf einem quinarus (halben Denar) des Triumvirs M. Antonius, 43—40 v. Chr.; cfr. Eckhel D. N. VI 40; Mommsen, Nordetrusk. Alph. S. 239 N. 60). Henz.: p. 179=Or. 2156=Mur. 403, 5 (exstat nunc in Museo Avenionensi, ubi vidit Bachofen; Or. hat **Lugdunens.**, Mur. versetzt die Inschrift nach Massilia). 5502=Mur. 397, 4=Borghesi, Oeuvr. complètes tom. V (=Oeuvr. épigr. tom. III) p. 457 (Henz., Mur. und selbst noch

Borghesi „intorno all' iscr. Ardeatina di Mario Massimo“ Rom 1856 p. 5 („dalle schede originali del Bianchini“) lasen Lugdunum, bis endlich Renier in der neuen Ausgabe Borghesi nach der vom Denkmale selbst genommenen Copie Henzens und C. L. Viscontis das richtige Lugdunum (sic) drucken ließ! Rom; nach Borghesi etwa 211—223 n. Chr.). 5231= Bull. Inst. Arch. 1848 p. 21 (Nîmes; ib.: Foro. Iulii) IN.: 4089=Boiss. 128, 6=Henz. p. 54=Or. 590, der wieder fälschlich Lugdunum hat (auf dem Mausoleum des L. Munatius Plancus, der 737 u. c. noch lebte). Kellermann, Vig. 36=Fabrett. 128, 47=Mur. 735, 4 („Romae. Tab. marm. litt. pulchr. Lapis habet LVGVD, non LVGDVN, ut suspicatur Murat.“ Kellermann).

b) auf folgenden 19 entweder verlorenen, oder doch hinsichtlich ihrer Erhaltung und Lesung weniger zuverlässigen Inschriften:

Boiss.: 47, 30. 65, 48=Or. 922 (die Inschrift ist erhalten, aber von unserm Worte bloß Lug noch zu lesen. Boiss. p. 66 schreibt hierüber: „Le mot Lugdunensis, dont Millin et Mongez ont aperçu la première partie Lugud, mais dont Lug seul se voit aujourd'hui, indique aussi une époque antérieure au Bas-Empire, Lugdunensis étant devenu alors seul usité“. Derselbe setzt nämlich die [1780 gefundene] Inschrift zwischen 208 und 211 n. Chr., während andere sie unter die Kaiser Carus, Numerianus und Carinus setzen; nach Or. 210 n. Chr.). 166, 9=Grut. 484, 2=Or. 3725. 179, 1=Or. 405. 181, 4=Grut. 388, 6. 182, 5=Grut. 390, 4 (letztere beide von Boiss. etwas nach Claudius gesetzt). 182, 6. 183, 7. 185, 9. 207, 33 (p. 398 nochmals abgedruckt)=Grut. 466, 7=Or. 4077: Lugdun[un]i und Lugduni (so Grut. und Boiss.; „Romae. Vidit Smetius. Aliter distinxit ms. Pighii. LVGVDVNI. [statt LVGDVNI.] Fig.“ Gruter. Dagegen hat Or. Lugdun[un]i — Lugduni. „Nos dedimus lectionem Menestrierii in Add. Holth.“ Orelli. Menestrier wollte einen Unterschied zwischen einem römischen Lugdunum und einem gallischen Lugdunum machen. Boissieu hat diese Ansicht durch Beibringung zahlreicher Inschriften, nach welchen seviri Augustales sowohl in Lugdunum als in Lugdunum vorkommen, widerlegt. „On ne doit voir ici qu' une erreur ou une omission, soit du graveur, soit du copiste. Au reste, ce ne serait pas la seule inexactitude qu' on remarquerait dans la copie de Smetius, et Menestrier, ainsi que d'autres antiquaires, n'ont fait aucune difficulté de rétablir, à la huitième ligne, le nom de Sentius, au lieu de celui de Silenius que porte la leçon fournie à Gruter par le savant hollandais.“ — „Le cardinal Passionei, Orelli et Menestrier ont donné des leçons quelque peu différentes de celle de Gruter, qui me paraît être la source de toutes les autres.“ So Boissieu, nach dessen Auseinandersetzung man seinen Anschluß an die Orellische Lesung hätte erwarten sollen). 241, 7=Henz. 5530 (nach Spon und Menestrier; Gordian III). 260, 17=Grut. 375, 3 (nicht 475, 3; die Inschrift ist zwar erhalten, doch ist Lugd[un]i jetzt nicht mehr leserlich. Gruter hat weder Lugd., noch Lugd. „E Scaligeri schedis et Paradino. — Reines. conjicit leg. CODICARIOVM LVGDVNI. aut CONDICTORI FERRARIARVM.“ Grut. Nach Boissieus Ausgabe steht die Inschrift ferner bei Bellièvre, Spon, Menestrier und Paradin. Boiss. gibt „la leçon qui résulte de la comparaison des textes produits par les divers investigateurs de nos antiquités, d. h. nach den eben Genannten inclus. Gruter.). 286, 42=Grut. 495, 11. 389, 2=Or. 4244. 404, 13: [Lu]cuduni (sic; scheint erhalten; nicht facsimilirt). 528, 125 (vielleicht erhalten, doch von Boiss. nicht gesehen). 610, 8=Mur. Suppl. cl. XV p. 338, 8. CIL. 2: 2912 (wohl sicher). 3235=Doni 5, 126=Mur. 761, 2.

II) Lugdunum oder Lugdunensis stehen

a) auf folgenden 10 erhaltenen und zuverlässig abgeschriebenen Inschriften:

Boiss.: 103, 22=Grut. 486, 5=Henz. 7046 (ib.: dumvirali (sic; Bologna). 262, 18 (viermal) =Mur. 575, 1=Mommson, Epigr. Anal. 22 (bei diesem bloß zweimal, nämlich Lugd.(unensis) I 16 und Lugdunes[e] (sic) III 7; Thorigny; 238 n. Chr.). 268, 22=Mur. 315, 3=Or. 2273=Marini, iscr. Alb. p. 54 n. XLIV („Gran tavola trovata a Porto d' Anzo con lettere di eccellente lavoro“, Marini; nach Mur. 97 n. Chr.).

305, 7=Or. 4466 (etwa 200 n. Chr., cfr. Boiss. p. 298). 582, 10=Le Blant I 142, 65=II 555, 667 A: Lugduninsi (sic; 552 n. Chr.). CIL. 2: 4114=Or. 798=Grut. 389, 2=Boiss. 273, 26=Henz. p. 78 (unter Septimius Severus; Tarraco). Henz.: 6049=Grut. 1025, 2=Kellerm., Vig. 243: censitori. provinciae. Lugdunensis|| Henz. vidit in Mus. Capitol.; ib.: Karo. (Dativ); provinciae. Arabiae ||alae. primae. Ulpiae. Dacorum||. Gruter fügt die Bemerkung von Gudius bei: „Videtur hic Carus fuisse sub Traiano Adriano [sic] et Antonino Pio.“ IN.: 3604=Henz. 6486 (223—235 n. Chr.). Kellermann, Vig. 259 not.: M. Dasumio ||L. f. Stellatina|| Tullio Varroni ||Lugdunenses||. Bei Kellerm., Vig. 259 wird ein L. Dasumius erwähnt als „quaest. Imp. Antonini. Aug. Pil||, mit Bezug auf welchen es in der Note heißt: „Haud scio an filius hujus L. Dasumii sit M. Dasumius L. f. cuius mentionem in hac inscriptione Vaticana factam esse invenio: M. DASVMIO|| u. s. w. wie oben. Ist diese Vermuthung Kellermanns richtig, so ist es möglich, daß die Inschrift des Sohnes nicht vor 200 n. Chr. fällt). Le Blant: II 196, 477 A: Lugduni (Anfang eines Pentameters; 534 n. Chr.). b) auf folgenden 18 entweder verlorenen, oder doch hinsichtlich ihrer Erhaltung und Lesung weniger zuverlässigen Inschriften:

Boiss.: 199, 27 (verloren; doch wol sichere Lesung. 240, 6=Or. 3331=Grut. 426, 5: Lugdunensis (sic; „Romae. Contuli ad lapidem. Gud.“). 252, 10=Mur. 690, 6=Kellermann, Vig. 31 (Aguileja). 252, 11=Reines. 9, 70. 403, 12 (gesehen und abgeschrieben von Maffei, Ant. Gall. epist. XI 57). 527, 120=Grut. 894, 2=Or. 4447. 544, 4 (epitaphium de saint Iust, édité par du Chesne, d'un vieux manuscrit; ist vielleicht nie eine Inschrift gewesen; Gedicht, etwa um 400 n. Chr. Kenlich heißt es in einem Pentameter Fortunatus Misc. X 11: urbem Lugdunum qui fovet ore sinu). 553, 11=Mur. Thes. 1875, 1: Lucdunensi (sic, christlich; fehlerhaft; nach Boiss. etwa Anfang des 5. Jhds.). 581, 38 (aus mittelalterlichen Hss.; zwischen 518 und 520 n. Chr.). 590, 46: Lugdune (Vocativ! 573 n. Chr.). 592, 47 (im Hexameter, wie auch das vorhergehende Beispiel; 586—588 n. Chr.). 610, 9=Grut. 403, 5 (Marseille; erhalten? Nicht facsimilirt und wol jedenfalls von Boiss. nicht gesehen; ib.: Dudisti. [nominativ. plur. von Dudistius] Eglectus et Aphthonetus. patrono. optumo.). 610, 10=Reines. 586, 99. 611, 11=Henz. 6651 (Tiberius; Rom; Henzen bemerkt: „Ded. des Iardins; ipse vidi, neque tamen exscribere licuit“. Zu Rom in einem columbarium prope portam D. Sebastiani). CIL. 2: 4121=Manut. orth. 686, 13=Grut. 407, 6=417, 5=Or. 3652=Boiss. 257, 15 (zweimal; 211 n. Chr.). Henz.: 7283 (Rom). ICHL.: 175=Grut. 427, 12=Or. 364=Or. inser. Helv. 173 (ed. 1844, wo Lugdynensis steht!) =Boiss. 225, 1: (Lugdu)-nensis (Avenches; Trajan; bloß die 6 letzten Buchstaben sind erhalten; das Eingeklammerte beruht auf der Auctorität Stumpfs). Or.: 3178=Grut. 440, 3=Mur. 514, 1 (Rom; etwa 284 n. Chr.; von Mommsen verdächtigt, wol mit Recht einigermaßen in Schutz genommen von Henz. p. 292).

Betrachten wir nun die datirten Inschriften etwas näher! Die jüngste der Kategorie I a (Henz. 5502) fällt etwa 211—223 n. Chr.; zwei der Kategorie I b (Boiss. 65, 48. 241, 7) gehören dem 3. Jahrhundert an; von II a fällt bloß Boiss. 268, 22 (die Zeitbestimmung von Henz. 6049 ist unsicher), von II b bloß Boiss. 611, 11 und ICHL. 175 vor 200 n. Chr., während CIL. 2, 4121 und Or. 3178 noch dem 3., Boiss. 544, 4 und 553, 11 etwa dem Anfange des 5., Boiss. 581, 38. 590, 46. 592, 47 dem 6. Jahrhundert angehören. Die beiden zuerst genannten der Kategorie II b haben wegen ungenügend verbürgter Lesart keine Beweisraft, und ich bin sehr geneigt zu glauben, daß eine neue Copie von Boiss. 611, 11 Lugdunensis zeigen wird*). Dagegen wird man, wenn auch Muratoris Dati-

*) Kenliche Verificationen hat ja die neuere Kritik so häufig zu verzeichnen, daß man endlich gewißigt das Zeugniß solcher epigraphischen Bagabunden völlig ignoriren dürfte und sollte, wenn — das Verständniß für gewisse Fundamentalfakten in diesen Dingen bereits die nöthige Verbreitung gefunden hätte.

rung (97 n. Chr.) der Inschrift bei Boiss. 268, 22 unhaltbar ist, und letztere vielmehr um die Hälfte des 2. Jhdts., wenn nicht gar wegen des in ihr vorkommenden Q.(uaestor) AVGVSTOR.(um)* unter die gemeinsame Regierung der Kaiser M. Aurelius und L. Verus (161—169 n. Chr.) zu setzen sein dürfte, hier dennoch ein etwas früheres Vorkommen von Lugdunensis zugeben und einen vereinzelt Vorläufer einer später allgemein gewordenen Form erkennen müssen. Diese Rücksicht ist bei organischen sprachlichen Veränderungen, die ja nie sozusagen über Nacht hereinbrechen, noch sich eigentlich mathematisch nach Jahreszahlen fixieren lassen, sondern potentialiter stets vorhanden waren, nie außer Augen zu lassen.

Es scheint mir demnach im Allgemeinen die Annahme wohlbegründet zu sein, daß bis etwa 200 n. Chr., und also auch für unser Lateinschreiben, nur die vollen Formen Lugdunum und Lugdunensis zulässig, von da an aber neben diesen die synkopierten Lugdunum und Lugdunensis, und zwar mit steigender Häufigkeit, in Gebrauch gekommen sind.

Mit diesem auf dem Wege epigraphischer Untersuchung gewonnenen Resultate stimmt überein das ausdrückliche Zeugnis des Dio Cassius, welcher, um 155 n. Chr. geboren, seine römische Geschichte bis zum Jahre 229 n. Chr. fortgeführt hat. Dieser erzählt XLVI cap. 50 (p. 462 ed. Sturz.) die Gründung Lyons durch Lepidus und Plancus im Jahre 711 der Stadt und schließt mit den Worten: Καὶ οὕτως ἐκείνοι ὑπομείναντες τὸ Λουγούδουνον μὲν ὀνομασθέν, νῦν δὲ Λούγδουνον καλούμενον ἐκτίσαν.

Daß aber auch selbst im Mittelalter die ursprüngliche Form noch nicht gänzlich außer Gebrauch gekommen war, ersieht man aus dem in den Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Band XI. Heft 3 (1856) enthaltenen Mémoire sur les monnaies des rois de la Bourgogne — Transjurane, wo auf Münzen steht: Lucudunus (cfr. p. 54 und planche I figures 2, 4, 5, 6), Lucudnus (sic; pl. I fig. 3). Diese Münzen fallen wahrscheinlich in die letzten Regierungsjahre Rudolphs II. (933—937, reg. 911—937), oder vielleicht erst unter Rudolph III. (reg. 993—1032). Ib. p. 64 steht auf Münzen Conrads (reg. 937—993) Lucdunus (cfr. pl. I fig. 13—16), p. 65 auf einer Münze Karls des Großen Lugdun., auf einer Ludwigs des Frommen Lucdunum in zwei horizontalen Linien, auf zwei Münzen Karls des Kahlen Lugduni und Lugdunus, auf einer Kaiser Heinrichs II. (oder III.) Lucdunus (cfr. p. 67 und pl. I fig. 17).

Zur Vervollständigung des hier einschlägigen Materials sei noch bemerkt, daß nach Cohen VI p. 356 auf Münzen Julians II. (355—363 n. Chr.) die Münzzeichen LVGD OFFP, LVGD OFFS, PLVGD stehen, nach p. 407 auf Münzen von Valens (364—378 n. Chr.) LVGP, LVGPM, LVGPP, LVGS, LVGSA, LVGVS, nach p. 465 auf Münzen des Kaisers Maximus (383—388 n. Chr.) LVG, LVGP, LVGS, LVGV. Die sonst gewöhnlichen Abkürzungen für den Namen der Stadt Lyon sind auf den römischen Kaiserminzen: LD, LG oder LC (letztere beide Erklärungen wenigstens wahrscheinlich), LVG. Doch selbst die Beispiele mit LVGD sind für die Schreibung Lugdunum nicht entscheidend, da compendii causa zwischen G und D ebenso gut V ausgefallen sein könnte, als in ARL (wofür sich auch bloß AR. findet) = Arelatum E zwischen R und L (cfr. p. 591). LVGVS ist vielleicht = Luguduni s(ignata); ähnlich findet sich für Alexandria die Abkürzung: ALE. (auch AL.); doch ist in der Erklärung dieser Zeichen noch manches ungewiß.**)

Endlich die bei Schuermans, Sigles sigulins, Bruxelles 1867, vorkommenden Töpfernamen: F. LVGV DV (sic) 3074 = Fröhner, Inscr. terr. coct. 1377, LVGV DI F 3075, LVGV DV. FACTV 3076 stehen mit unserm Ortsnamen vielleicht in etymologischem Zusammenhang.

*) Herr Prof. F. Bücheler hatte die Freundlichkeit, mich darauf aufmerksam zu machen, daß der Plural Augustor(um) sich vielleicht durch die Annahme erklären lasse, die Verwaltung der Quästur sei in ein Jahr gefallen, in welchem ein Regierungswechsel stattgefunden habe.

**) Nach p. 591 sqq. ist A-prima, M-m(oneta), OFF-off(icina), P-p(ercussa) oder p(rima), S-s(ignata); für V ist p. 593 keine Erklärung aufgestellt.

Mit der zunächst durch flüchtige Aussprache veranlaßten Ausstosung des *u* hat in *Lugdunum* der in der spätlateinischen Sprache in ähnlicher Weise sich tausendmal wiederholende Prozeß sprachlicher Zersetzung begonnen, in welchem durch Ausfall, Assimilation und Abschwächung der Consonanten unter Hinzutritt des Abfalls der Endung allmählich jenes Lautgebilde entstanden ist, in welchem das ungeübte Auge nicht mehr das Ergebnis einer streng geordneten Entwicklung zu erkennen vermag. *Lugdunum* und *Lyon* — wie verschieden! Und doch ist dieses aus jenem ohne alle Willkür mit derselben Nothwendigkeit hervorgegangen, mit welcher aus einem schön krystallisirten Steine während des Laufes der Jahrhunderte im Flußbette ein rundlich glatter Bachstein wird. So wurde aus *Lugdunum* *Lugdun*, hieraus mit vorwärts wirkender Assimilation *Luggun*^{*)} (*Lugun*), aus welchem unter Einfluß des im Französischen zu *ü* verdünnten *u* der Gutturale sich zu *j* abschwächte^{**)}, und unter Verdunkelung des *u* in der Endsilbe zu *o* das Ganze in „*Lyon*“ eine entsprechende graphische Bezeichnung finden ließ.

Was **Lugdunum Batavorum** betrifft, so sind mir für dieses keine inschriftlichen Belegstellen bekannt; doch wird auch hier wol wegen der kaum zweifelhaften Identität des Namens als klassisch **Lugdunum** anzusehen sein. Der heutige Name Leyden entstand aus **Lugdun** durch rückwärts wirkende Assimilation, wie auf einer Pompejanischen Wandinschrift (CIL. 4, 1291) **fridum** statt **frigidum** heutigem Neapolitanischem **friddo**, italienischem **freddo**, französischem **froid**, rheinischem **frid** oder **fräd** entspricht. Vgl. französisches **Madeleine**, rheinisches **Madelen** oder **Madelien** für **Magdalena**.

Als Lückenbüßer möge hier noch das Ergebnis eines Artikels über *saeculum*, *saecularis*, *Saecularis*, *Saecularia* eine Stelle finden, der wegen Mangels an Raum für diesmal nicht vollständig abgedruckt werden konnte. Zur Rechtfertigung seiner Bearbeitung waren demselben die Worte Müllhells Rec. S. 208 vorausgeschickt: „In *secularis* schwankt M(ediceus) 11, 14 [lies 11, 11] p. 336, 9. 12, aber Dr.(celli) hat *e* vorgezogen gegen Better, wie auch sonst. S. Inscr. T. 2 p. 557 a.“ Nun folgten drei geschriebene Folioseiten Beispiele von Inschriften und Münzen von Augustus an bis in die spätesten Zeiten, weiter 4 späte Beispiele für *saeculum*, ferner eine Seite frühestens von der 2. Hälfte des 3. Jhds. an datirender oder schlecht bezugter Beispiele von auch sonst vielfach schlechten Inschriften und Münzen für *seculum*, dann 5 dem 6. Jhdt. angehörige meist höchst unzuverlässig beglaubigte Beispiele für *seculum*, endlich ebenfalls 5 aus dem 6. und 7. Jhdt. für *seculum*. Daß auf *seculi* Or. 2489 (11 n. Chr.) nicht das Mindeste zu geben ist, beweist der ebendasselbst stehende für diese Zeit auf Inschriften unerhörte Genetiv *beneficii. seculo* Or. 2494 = Grut. 83, 15 scheint Henz. p. 219 unächt.

Vgl. Bergk S. 462. Br. Hülsbüchlein S. 58. Schultz p. 56. Wagener S. 36.

*) Als Analogie mag angeführt werden, daß Meedenheim noch in einer Urkunde aus dem Jahre 1131 bei Günther, Ood. diplom. Rheno-Mosell. I S. 211 Meedenheim heißt.

1281. 1939. 1941. 1988. Cohen VII p. 349. Henz. 5236), woraus Mayence und Mainz geworden sind.

Addenda et Corrigenda: S. 10 Anm. *). Quintil. I 7, 26 lautet in Salms Ausgabe: „Nostri praeceptores
seruum ceruumque“ u et o litteris scripserunt, . . . nunc u gemina scribuntur.“ In der Adn. crit.
steht: seruom ceruomque Ab.

S. 10 Num. ***) im Anfange der letzten Zeile ist statt „er“ zu lesen „der“.

S. 16 3. 16 war auch auf S. 4 zu verweisen.

Ein einige Male übersehenes c für e in Wörtern wie des, besten, einer, daselbst wolle der geneigte Leser der von Wichtigern vorzugsweise in Anspruch genommenen Aufmerksamkeit des Correctors zu gut halten.